Abendpost

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 28. August 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. — 6. Jahrgang—Nr. 204

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Der ersehnte Kehraus.

Washington, D. C., 28. Aug. Unter großem Andrang von Zuschauern fanden heute die letzten Verhandlungen der Kongreßsession statt. Der Senat schloß sich den Beileids- und Achtungsbeschlüssen anläßlich des Ablebens des Abgeordneten Shaw an und ernannte Ransom und Manderson als Ausschuß, um den Präsidenten zu benachrichtigen, daß, wenn er keine weiteren Mittheilungen zu machen habe, beide Häuser bereit seien, sich zu vertagen. Dann wurde Pause gemacht.

Nachdem der Senat noch zwei weitere Pausen gemacht hatte, und noch eine Botschaft vom Abgeordnetenhause eingetroffen war, welche die Ernennung der Haus-Mitglieder der gemeinschaftlichen Kommission zur Untersuchung der bekannten Katastrophe im alten Ford'schen Theater enthält, wurde vom Vizepräsidenten Stevenson die Session in aller Form mit einigen kurzen dankenden Bemerkungen geschlossen.

Im Abgeordnetenhaus ernannte der Sprecher Crisp die Abgeordneten Maddox, Brook, Piggott, Daniels und Updegraff zu Mitgliedern der erwähnten gemeinschaftlichen Kommission zur Untersuchung der Ford-Theater-Katastrophe. Ferner verlas der Sprecher ein Schreiben von Oates aus Alabama, worin dieser seine Abdankung als Abgeordneter anzeigt, welche am 5. November in Kraft treten soll.

Wilson, Holman und Hepburn wurden seitens des Hauses für den gemeinsamen Ausschuß ernannt, welcher den Präsident von der Botschaft zur Vertagung in Kenntniß setzte.

Major Pruden theilte als Legislatur-Clerk des Präsidenten mit, daß dieser die vermischte Zivilverwilligungs-Vorlage nebst der zugehörigen gemeinsamen Resolution unterzeichnet habe.

Der Richardson'sche Beschlußantrag, welcher bestimmt, daß 60,000 Exemplare des neuen Zollgesetzes (nebst Vergleichungen mit früheren Zollgesetzen) gedruckt werden solle, wurde mit 71 gegen 3 Stimmen gutgeheißen.

Dann machte das Haus eine Pause. Beim Wiederzusammentritt erfolgte, nachdem man erfahren, daß der Präsident keine weitere Mittheilung zu machen habe, um 2 Uhr endgiltige Vertagung, nachdem noch Richardson seine erwähnte Resolution wieder zurückgezogen hatte. Mitglieder können das Zollgesetz zu 19 Cents das Stück haben.

Damit schloß die „denkwürdige" 2. Session des 53. Kongresses.

Pulver-Explosion.

Bridgeport, Conn., 28. Aug. Aus unbekannter Ursache explodirte heute im Füllungs-Departement der „Union Metallic Cartridge Co." eine Patrone, wobei 3 Arbeiter schwere, obgleich wahrscheinlich nicht tödtliche Brandwunden und andere Verletzungen erlitten.

Unter den Mädchen, welche im anstoßenden Arbeitsraum beschäftigt waren, brach eine Panik aus, und zwei derselben wurden ohnmächtig und mußten nach Hause getragen werden. Der hölzerne Bau selbst, in welchem die Explosion stattfand, wurde demolirt; alle Zwischenwände und Fenster wurden hinausgesprengt. Auch wurden drei Maschinen ruinirt.

Erstach einen Beamten.

Pleasant Hill, Ill., 28. Aug. James W. Barnes, ein berüchtigter Strolch und Raufbold, suchte, während er vor einem Friedensrichter wegen Ruhestörung prozessirt wurde; zu entspringen. Der „Townclerk" E. W. Edom sprang ihm nach und faßte ihn; in diesem Augenblick stieß ihm Barnes ein Messer in die Brust und tödtete ihn augenblicklich. Barnes wurde entwaffnet und nach dem Gefängniß gebracht.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Waesland von Antwerpen; State of California von Glasgow.

New York: Alene von Port Limon und Jamaica (mit dem Mosquito-Häuptling Clarence und 45 seiner Anhänger. Clarence soll erklärt haben, daß er in einem Monat wieder nach Bluefields, Nicaragua, zurückkehren werde; aber ältere Führer der Eingeborenen scheinen diesen Glauben nicht zu theilen.)

New York: Willehad von Bremen.

Christiansand: California von New York

Gibraltar: Rugia, von New York nach Neapel.

Liverpool: Teutonic von New York.

Glasgow: Sardinian von Montreal; Indiana von Philadelphia; Furnessia und State of Nebraska von New York.

Havre: Klio von Baltimore.

Southampton: Havel, von New York nach Bremen.

Abgegangen:

San Francisco: China nach den asiatischen Häfen.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; wärmer Mittwoch früh; südliche Winde, welche zu südlichen werden.

Die „Knights of Pythias".

Washington, D. C., 28. Aug. Allem Anscheine nach gestaltet sich das 18. Feldlager der „Pythiasritter" zu einem großartigen Erfolg. In der Konventionshalle, dem größten Lokal der Bundeshauptstadt, war gestern Abend ein glänzender Empfang, und der Vizepräsident Stevenson hielt, mit begeistertem Beifall empfangen, die Haupt-Begrüßungsrede. Durch das Ableben des Wisconsiner Kongreß-Abgeordneten Shaw, eines hervorragenden Ordensmitgliedes, erlitt das Programm der Festlichkeiten etwas Eintrag. Der Empfang schloß mit einem Marsch, welchen die Marinekapelle spielte. — Das Lager der Pythiasritter besteht jetzt aus 2000 Zelten; es ist aber noch nicht genug Raum vorhanden.

Washington, D. C., 28. August. Heute Nachmittag fand hier unter gewaltigem Zudrang die große Parade der Pythiasritter statt. Schon viele Stunden vorher war eine unabsehare Menschenmenge an der Pennsylvania Ave. und den anderen Hauptstraßen versammelt. So ziemlich Alles verlief glatt.

In der „Builders„Exchange" begann heute die „Supreme Lodge" des Ordens ihre Geschäftsverhandlungen. Der Bericht ders Oberkanzlers konstatirte, daß der Orden jetzt 54 Großlogen, 6226 Unterlogen und im Ganzen 465,741 Mitglieder hat. Letzteres bedeutet eine Netto-Zunahme um 72,025 während der letzten 2 Jahre. Bezüglich der Sprachenfrage spricht sich der Bericht zu Ungunsten der deutschen Logen und des Gebrauches der deutschen Sprache aus. Es wird ferner empfohlen, das Edikt der Tagung in Kansas City, durch welches der Orden der Pythiasschwestern in den Bann gethan wurde, zu widerrufen.

Auch die Schankwirthschafts-Frage wird in dem Bericht nicht unerwähnt gelassen. Viele Logen — heißt es darin — hätten, auf diesbezügliche Erlaubniß der Großlogen hin, durch Abstimmung die Schankwirthe ausgeschlossen. Das sei eine „große Sache"; denn es trage dazu bei, den Charakter des Ordens zu heben, und es komme weniger auf die Quantität, als auf die Qualität an; daher sei entschieden zu empfehlen, Wirthe, Schankwärter und professionelle Spieler für nicht zulässig zu fernerer Mitgliedschaft im Orden zu erklären, und daß die Supreme-Loge in dieser Beziehung einen festen und unzweideutigen Standpunkt vor aller Welt einnehme.

Das Zollgesetz.

Washington, D. C., 28. Aug. Präsident Cleveland hat es nicht mehr der Mühe werth gehalten, in einem offiziellen Briefe an den Kongreß die Gründe darzulegen, weshalb er die Zollvorlage ohne seine Unterschrift zum Gesetz hat werden lassen. Dagegen hat er, ebenso wie im unmittelbar vorigen Fall, „offiziös" seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, und zwar recht kräftigen. In einem der Form nach privaten Brief an den Kongreßmann F. C. Catchings setzt er auseinander, daß er sich nicht durch ein Veto der Vorlage allzuweit von der demokratischen Partei habe entfernen wollen, daß er jedoch eine solche Vorlage auch nimmermehr mit seiner Unterschrift versehen könne, obgleich sie theilweise immerhin eine bedeutende Verbesserung gegenüber dem McKinley-Gesetz bilde. Er versichert, die wahre demokratische Zollreform werde doch noch zur Thatsache werden, und es gelte, den Kampf unentwegt fortzusetzen. Den „Trusts" und Kombinationen, dem „Kommunismus des Mammons", dessen Machenschaften den verdienten Erfolg vorläufig hintertrieben hätten, dürfe weder Vergessen noch Vergeben zutheil werden.

Für die Einkommensteuer-Durchführung.

Washington, D. C., 28. Aug. Präsident Cleveland hat die Verfügung gebilligt, welche finanzielle Vorkehrungen für die Eintreibung von Inland- und anderen Steuern enthält. Danach werden $9000 für das Inlandsteuer-Bureau zur Durchführung der Einkommensteuer-Klausel des neuen Zollgesetzes verwilligt.

Vom Präsidenten empfangen.

Washington, D. C., 28. Aug. Präsident Cleveland empfing heute Nachmittag um halb vier Uhr den neuen japanischen Gesandten unter den üblichen Formalitäten.

Republikanische Staatskonvention.

Dallas, Tex., 28. Aug. Heute trat hier die republikanische Staatskonvention für Texas zusammen. Man erwartet, daß eine „geradeaus gehende" Partei-Kandidatenliste aufgestellt werden wird.

Dammbruch.

New Orleans, 28. Aug. Der Flußdamm am Fuß der Pamline Str., welcher von den Behörden und vom Publikum für einen der sichersten angesehen wurde, rutschte während der Nacht auf eine Strecke von etwa 260 Fuß in den Mississippi hinein, und zwar unter einem Getöse, als ob eine Anzahl Geschütze abgefeuert würde. Der Verlust für die Bewohner der nächsten Umgebung wird bedeutend sein, da man beim Wiederaufbauen des Damms um eine beträchtliche Strecke wird zurückgehen müssen. Wäre die Katastrophe einige Stunden später passirt, so wäre sicherlich ein großer Menschenverlust zu verzeichnen.

Demokratische Konvention.

Dover, Del., 28. Aug. Heute wurde hier die demokratische Staatskonvention für Delaware eröffnet. E. W. Tunnell wird als Kandidat für das Gouverneursamt aufgestellt werden.

Ausland.

Schützenbrunnen-Einweihung.

Frankfurt a. M., 28. Aug. Hier hat eine große Feier stattgefunden: die Enthüllung des monumentalen Schützenbrunnens. Finanzminister Dr. Miquel, welcher früher, als er noch Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. war, Vorsitzender des zur Erbauung des Brunnens zusammengetretenen Zentralausschusses war, übergab Namens des Ausschusses den Brunnen an den Vertreter der Stadt, Oberbürgermeister Adickes. In seiner, mit allseitigem Beifall aufgenommenen Rede schilderte Dr. Miquel die Bedeutung der beiden, in Frankfurt a. M. abgehaltenen deutschen Bundesschützenfeste und schloß dann mit einem Hoch auf die Stadt Frankfurt.

Stambulow und der Zar.

Berlin, 28. Aug. Die „Frankfurter Zeitung" veröffentlicht ein aufsehenerregendes Interview mit Stambulow, dem abgesetzten „Bismarck von Bulgarien". Stambulow soll darnach erklärt haben, vor seiner Abdankung sei ihm aus St. Petersburg eine Bestechungssumme von 500,000 Rubeln angeboten worden, wenn er die Entthronung Ferdinands herbeiführe.

„Der Zar", sagte er weiter, „war so hartnäckig, wie ein Ochse, und wollte sich nie mit dem Fürsten Ferdinand befreunden, obgleich Letzterer nur von dem Wunsche beseelt war, Bulgarien und die bulgarische Volksvertretung zu russifiziren."

Er fügte hinzu, es drohe jetzt die Rückkehr der Anhänger Zankows. Sollte Fürst Ferdinand von Rußland anerkannt werden, so würde er die Zankowisten zurückholen, — also dieselben Leute, welche ihn zu ermorden gesucht hätten.

In den bunten Rock gesteckt.

Magdeburg, 28. Aug. Der frühere Redakteur der „Magdeburger Volksstimme", der Sozialist Dr. Wendlandt, ist als „unsicherer Kantonist" eingezogen und in die Arbeiter-Abtheilung Ehrenbreitstein eingereiht worden. Wenn auch aus der Bezeichnung „unsicherer Kantonist" hervorgeht, daß Wendlandt den Termin seiner rechtzeitigen Gestellung verabsäumt und dadurch gesetzmäßig die Berechtigung zum Dienst als Einjähriger verloren hat, so ist doch vorläufig noch unerfindlich, auf Grund welches Paragraphen der Wehrordnung die Armeeverwaltung seine Einreihung in die Arbeiterabtheilung verfügen konnte. Gesetzlich sollen in die Arbeiterabtheilung nur solche Soldaten eingestellt werden, die unwürdig sind, in der Truppe zu dienen, oder solche, die in die zweite Klasse des Soldatenstandes versetzt sind, was nur durch gerichtlichen Spruch erfolgen kann. Dr. Wendlandt wird in Ehrenbreitstein ganz so behandelt, wie die Soldaten 2. Klasse. Jedenfalls wird die Sache noch im Reichstage zur Sprache kommen, denn wenn die Regierung ohne gerichtlichen Spruch in der Lage wäre, einen Soldaten seiner politischen Anschauung wegen für „unwürdig" im Sinne des Gesetzes zu erklären, so wäre kein Deutscher mehr davor sicher, daß ihm nicht auf die eine oder andere Weise dasselbe traurige Schicksal bereitet würde.

Kein Erntebericht.

Wien, 28. Aug. Wie aus Budapest gemeldet wird, hat der Ackerbauminister Graf Bethlen die Veröffentlichung des sonst alljährlich von der Regierung bekanntgegebenen Berichts über die Weizenernte für dieses Jahr abgelehnt, und zwar, wie der Minister zur Begründung seiner Weigerung anführt, weil er durch die Veröffentlichung den Weizenpreis nicht beeinflussen wolle.

Feuersbrunst bei Genf.

Hohe Herrschaften in Gefahr.

Genf, 28. Aug. In einem Gebäude in nächster Nähe des eleganten „Hotel Victoria" zu St. Moritz brach heute früh Feuer aus, welches rasch um sich griff und eine Panik bei den Gästen des Hotels verursachte. Unter diesen waren auch die Herzogin von York, die Herzogin von Teck und der Herzog von Aosta. Alle Gäste flüchteten sich schleunig. Es gelang, das Hotel zu retten; mehrere andere Bauten wurden aber zerstört.

Die Choleragefahr.

Vlissingen, Niederlande, 28. Aug. Auf dem deutschen Schiff „Adelheid", welches von Danzig nach Antwerpen fuhr, sind vier Matrosen an der Cholera erkrankt, und einer derselben ist bereits gestorben.

London, 28. Aug. Der Korrespondent der „Daily News" in Wien meldet, es sei amtlich zugestanden, daß sich die Cholera von Krakau, Galizien, aus nach Schlesien verbreitet habe, und zwar wahrscheinlich durch Truppen, welche aus Krakau nach Böhmen befördert wurden, um an den dortigen Manövern theilzunehmen.

In Kurzwald sind wieder 3 Personen an der Cholera erkrankt und 2 gestorben, und auch in anderen Orten von Schlesien ereigneten sich Todesfälle verdächtigen Charakters.

Französische Niederlage.

Zwei Kompagnien in Westafrika massakrirt.

Paris, 28. Aug. Sehr aufregende Nachrichten kommen aus Senegal, Westafrika. Die französische Garnison in Timbuktu machte nach dreitägigen Kämpfen einen Ausfall gegen die sie belagernden Tuaregs und andere feindliche Stämme. Diese waren aber bedeutend in der Ueberzahl und vernichteten die Ausfalls-Streitmacht ziemlich vollständig. Zwei Kompagnien (die 5. und 11. der sudanesischen Scharfschützen) wurden abgeschlachtet.

Nach späteren Berichten sind im Ganzen 71 Mann und 9 Offiziere von den Eingeborenen getödtet worden.

Dies ist schon die zweite schwere Niederlage der französischen Streitkräfte in der Nähe von Timbuktu, seit jene wichtige Stadt eingenommen wurde.

178 Mann gefallen.

Amsterdam, 28. Aug. Die holländischen Kolonialtruppen, welche ausgesandt wurden, um den Rajah der Insel Lambok, unweit Java, zu züchtigen, erlitten eine schwere Niederlage. 164 Gemeine und 14 Offiziere (darunter General van Ham) sollen gefallen, und viele andere verwundete sein. Dem holländischen Vertreter in Lambock gelang es, zu entfliehen.

Der orientalische Krieg.

Glasgow, Schottland, 28. Aug. Der, gegenwärtig den Japanern gehörige Dampfer „Islam", welcher bekanntlich auf Befehl der britischen Regierung angehalten worden war, ist freigegeben worden, nachdem die Regierung die positive Versicherung erhalten hatte, daß das Boot nicht als Kriegsschiff benutzt werden würde.

— Niedergebrannt ist die Wollreinigungs-Anstalt von Alexiojew, die größte in Rußland, nebst bedeutenden Wollvorräthen. Verlust etwa anderthalb Millionen Rubel.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Rüsten sich zum Kampfe.

Es verlautet, daß General-Anwalt Moloney in dem Qua Warranto-Verfahren gegen die Pullman Palace Car Co. mit großer Energie und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zu Werke gehen wird. Zu diesem Zwecke hat der schneidige Anwalt einen ganz neuen Angriffsplan entworfen, der darin besteht, daß das Recht der Gesellschaft, in ihren Palastwagen Getränke zu verkaufen, gerichtlich angefochten werden soll. Ob auf dieser Basis ein Erfolg erzielt werden kann, muß freilich abgewartet werden; die Hauptsache aber ist, daß man aus alledem ersieht, wie sich Herr Moloney auf einen ernsten Kampf vorbereitet. So weit bis jetzt in Erfahrung gebracht werden konnte, werden die Verhandlungen aller Wahrscheinlichkeit nach am nächsten Montage, und zwar vor Richter Gibbons, ihren Anfang nehmen. Anwalt Moloney hat während der letzten Tage in reger telegraphischer Verbindung mit den verschiedenen Richtern gestanden, die zur Zeit ihre Ferien außerhalb Chicagos genießen. Das Resultat dieser Unterhandlungen besteht angeblich darin, daß der Prozeß nicht vor Richter Hanecy, wie anfänglich bestimmt war, geführt werden soll, sondern vor Richter Gibbons, der am nächsten Sonntage nach Chicago zurückzukehren beabsichtigt. Von Seiten der Anwälte für die Pullman Co. sind alle nur möglichen Vorkehrungen getroffen worden, um dem General-Anwalt eine Niederlage beizubringen. Auf das Ergebniß dieses Kampfes darf man mit Recht gespannt sein.

Graham erhält 15 Jahre Zuchthaus.

Die Verhandlungen in dem Mordprozeß gegen Thimothy Graham fanden gestern Abend kurz vor 11 Uhr ihren Abschluß. Es war eine besondere Abendsitzung anberaumt worden, weil Richter Smith heute einem Begräbniß beizuwohnen beabsichtigte. Die beiderseitigen Anwälte hatten ihre Plaidoyers gegen 10 Uhr beendigt, worauf der Richter den Geschworenen die üblichen Instruktionen ertheilte. Bis heute Mittag war jedoch noch kein Verdikt eingereicht worden. Es verlautet, daß um 10 Uhr 30 Minuten von der Jury 9 Mitglieder sich auf den Wahrspruch „schuldig des Mordes im ersten Grade" geeinigt hatten, während drei für „nicht schuldig" plaidirten. Der endgiltigen Entscheidung wird mit Spannung entgegengesehen.

Später. — Graham ist zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

* Die „North American Phonograph Co." ist von der „Standard Sewing Machine Co." wegen angeblicher Nichtbezahlung von $1000 Miethe verklagt worden.

* Stadt-Ingenieur Artingstall ist aus Minneapolis, wo er der Jahres-Versammlung des amerikanischen Wasserwerk-Ingenieurs-Verbandes beiwohnte, zurückgekehrt. Hr. Artingstall hat dort speziell Erfahrungen in Bezug auf den Einfluß elektrischer Leitungen, namentlich der Leitungen von elektrischen Bahnen auf das Wasserröhren-System gesammelt. Die Erfahrungen des Stadt-Ingenieurs wird man selbstverständlich zum Nutzen der Stadt verwerthen.

Zum Mörder geworden.

In seiner Wohnung, Nr. 3801 Honore Str., starb während der letzten Nacht der Schankwirth Joseph Schurz. Derselbe war das Opfer einer Schlägerei, die im Monat Juni vor Fischers Schmiede, Nr. 383 Ashland Ave., stattfand, und in welche er als gänzlich Unbetheiligter verwickelt wurde. Schurz fuhr an jenem Tage nach der genannten Schmiede, wo er ein Geschäft abzuwickeln hatte. Mehrere Personen zankten sich dort, doch Schurz kümmerte sich nicht darum und war eben im Begriff weiter zu fahren, als ein gewisser Kahn, welcher in derselben Nachbarschaft wohnt, von hinten auf den Wagen sprang und dem ahnungslosen Schurz mit einem stumpfen Instrument einen Schlag auf den Kopf versetzte. Schurz stürzte vom Gefährt herab und da er aus einer schweren Kopfwunde blutete, schaffte man ihn nach seiner Wohnung, wo er in ärztliche Behandlung genommen wurde. Kahn wurde verhaftet, doch gegen Bürgschaft wieder auf freien Fuß gesetzt.

Der Zustand des Verwundeten besserte sich anfangs, doch später wurde es schlimmer und schlimmer, bis gestern Abend der Tod den Leiden des Mannes ein Ende machte.

Frau Schurz meldete heute den Tod ihres Mannes auf der Zentral-Polizeistation, worauf die sofortige Wiederverhaftung Kahns angeordnet wurde.

Durch den Sheriff geschlossen.

Die Fabrikanlagen der „Knapp Electrical Works", Nr. 54—56 Franklin Str., sind durch den Sheriff geschlossen worden. Es handelt sich um eine Schuldforderung im Betrage von $29,834, die von Fred. M. Knapp eingeklagt, aber bisher nicht bezahlt wurde. Fünfundsiebenzig Arbeiter sind durch den Stillstand der Fabrik beschäftigungslos geworden.

Kurz und Neu.

* Im städtischen Gesundheitsamt sind vom 1. August an bis heute Mittag im Ganzen 45 neue Blatternfälle angemeldet worden.

* Durch den Bundeskommissär Hoyne wurde heute Amos Frevill aus Winnetka wegen Verkauf von Spirituosen den Bundes-Großgeschworenen überwiesen.

* Im Amt für öffentliche Arbeiten wurden heute die Angebote geöffnet, welche für die Legung von Abzugskanälen im äußersten südlichen Stadttheile eingelaufen waren.

* Im städtischen Bauamt ist ein Erlaubnißschein für die Errichtung eines neuen Musiktempels ausgestellt worden. Das Gebäude soll auf dem Grundstücke Nr. 17—21 Van Buren Str. erbaut und elf Stockwerke hoch werden. Ein Theil desselben ist als Musikhalle und der Rest zu Officezwecken bestimmt.

* In nächster Woche wird man mit der Arbeit der Ausbesserung einer großen Anzahl Straßen beginnen, welche jetzt fast unpassirbar sind. Besonders in dem Bezirke, welcher zwischen dem Fluß und der Chicago Ave. und zwischen dem See und der Clark Str. gelegen ist, befinden sich viele Straßen in einem schlechten Zustande.

* Mayor Hopkins hatte heute mit dem Ingenieur Ellers eine längere Berathung über die weiteren Verordnungen, welche dem Stadtrath zum Zwecke der Höherlegung der Geleise verschiedener anderer Eisenbahnen gleich nach seinem Wiederzusammentritt unterbreitet werden sollen. Die Pläne für diese Arbeit sind von Hrn. Ellers bereits entworfen worden.

* Rauch-Inspektor Adams hat die Entdeckung gemacht, daß die „Alley"- und die Lake Str. Hochbahngesellschaft zur Heizung ihrer Lokomotiven Weichkohlen benutzen, was gegen die Bestimmungen ihres Freibriefes verstößt. Hr. Adams erwartet vom Korporationsanwalt, daß er gegen die beiden Bahngesellschaften gerichtlich vorgeht.

* Der aus fünf Waggons bestehende Sonderzug mit der Leiche des Bahn-Präsidenten John Newell ist heute Morgen, kurz vor 8 Uhr, auf dem Van Buren Str.-Bahnhofe eingetroffen. Frau Newell und ihre Tochter befanden sich auf dem Zuge. Das Begräbniß wird morgen Nachmittag um 2 Uhr 20 Minuten, von der Familienwohnung des Verstorbenen, Nr. 348 Ontario Str., aus stattfinden.

* Der Materialwaarenhändler Frank Klines, welcher gestern Nachmittag, wie an anderer Stelle des Blattes ausführlich berichtet wurde, seine alte Schwiegermutter durch einen Faustschlag so schwer verletzte, daß sie wenige Stunden später verstarb, ist heute Morgen von Polizisten der Hinman Str.-Station in Haft genommen worden. Er wird sich wegen Mordes zu verantworten haben.

* Heute Morgen gegen 3 Uhr erschien der in dem Hause Nr. 47 South Desplaines Str. wohnende Arbeiter John Thompson mit blutüberströmtem Gesichte auf der Harrison Straßen-Station und meldete dort, daß er in der Schankwirthschaft von Joe Friedmann, 395 S. Clark Str., von einem unbekannten Mann mit einem Messer verwundet sei. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft, wo man eine schwere Stichwunde unter seinem linken Auge feststellte. Von dem Thäter hat man bis jetzt noch keine Spur.

Hauseinsturz.

Heute Morgen um 8 Uhr stürzte das 1½stöckige, baufällige, aus einst gelben Ziegeln erbaute Gebäude, das an der Ecke der Clinton und Polk Str. die Nachbarschaft verunzierte, mit lautem Krache zusammen. Das Haus, das einem gewissen William P. Henneberry gehört haben soll, war dazu verurtheilt, niedergerissen zu werden und man war gerade dabei es vom Erdboden verschwinden zu lassen, als es dieses Geschäft für sich selbst in Anspruch nahm und ohne vorhergehende Warnung in sich zusammenstürzte. Drei Arbeiter waren mit dem Herabreißen beschäftigt, von denen zwei durch gewagte Sprünge aus den Fenstern glücklich der drohenden Gefahr entkamen, während der Dritte, der sich bei dem Einsturze auf dem Dache befand, mit hinunterstürzte — und auf den Bürgersteig geschleudert wurde. Man zog ihn unter einem Trümmerhaufen von Holz und Backsteinen hervor und schaffte ihn, da er am Kopfe schwere Verletzungen davongetragen hatte, nach dem County-Hospitale, wo dieselben als nicht tödtlich bezeichnet wurden.

Kaum war das letzte donnerähnliche Krachen verhallt, als von allen Seiten Bewohner der Clinton und Polk Str. in hellen Schaaren mit Frauen, Kind und Kegel herbeieilten und sich über die Trümmer hermachten, um auf diese Weise zu billigem Brennmaterial zu gelangen. Die für den Abbruch angestellten Arbeiter machten den Versuch die zudringlichen Gäste abzuwehren, gaben aber bald ihre vergebliche und undankbare Mühe auf, und noch waren nicht zwei Stunden vergangen, als sich kaum mehr soviel Holz unter den Trümmern befand, daß man daraus einen Zahnstocher hätte schnitzen können.

Billige Schuhe und Stiefel.

Am Freitag Morgen zwischen 3 und 4 Uhr bemerkte der bei der Schuhfabrik von Joseph E. Tilt & Co., 13—17 O. Huron Str. angestellte Wächter Christ. Mayerle, daß ein nach der Hintergasse hinausgehendes Fenster zerbrochen und etwa 60 Paar Schuhe entwendet worden waren. An demselben Vormittage fanden zwei mit der Aufarbeitung dieses Einbruchs beauftragte Geheimpolizisten bei Mich. Quinn eine ganze Anzahl der gestohlenen Schuhe und verhafteten ihn, sowie zwei noch fast im Knabenalter stehende junge Leute Namens John Nixon und James Redington, die je ein Paar von Quinn gekauft zu haben behaupteten. Richter Kersten sprach heute die beiden Letzteren frei, hielt aber Quinn, der die Schuhe von einem unbekannten Italiener erstanden haben wollte, unter $300 Bürgschaft für die Großgeschworenen fest.

Temperaturstand in Chicago.

Der Thermometerstand auf der Wetterwarte im Auditorium-Thurm stellte sich seit unserem letzten Berichte, wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 82 Grad, Mitternacht 72 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 69 Grad und heute Mittag 72 Grad über Null.

Billige Zeche.

Folgende heitere Geschichte, welche ihren Schauplatz in einem hannoverschen Marschdorfe hat, wird von dem Hoyaer Wochenblatt erzählt: „Eine große Anzahl von Pionieren, welche in unserer Gegend Uebungen machen, etwa 20 Mann, kommen auf dem Marsch zum Quartier an einen großen Hof, den sie für das Wirthshaus halten. Die Leute sind gar durstig und hungrig. „He, Wirthsmann, mal rasch 'n Schluck!" — „Bier her!" riefen andere. — „Was haben Sie auf's Butterbrod, Herr Wirth?" fragte der Unteroffizier. — „O, Sie können Mettwurst, Schinken und Käse kriegen, setzen Sie sich man hier ran," war die Antwort. Nun kamen dicke Mettwürste auf den Tisch, ein großes Brot, schöne, goldgelbe Grasbutter in Hülle und Fülle, Schinken und zum Trinken ein paar Flaschen voll Kornschnaps, auch Bier in Menge. Der Wirth ermunterte zum Zugreifen, und trotzdem gar mancher der Soldaten ängstliche Berechnungen anstellte, ein wie großes Loch dieses üppige Frühstück in die Kasse machen würde, konnte doch Keiner widerstehen. „Laß 's kosten, was es kost't, 's sieht doch gar zu lecker aus." Und nun schmausten und tranken alle die wackeren Pioniere nach Herzenslust und der biedere „Wirth" und die „Frau Wirthin" und die „Kellnerinnen", die freuten sich vermeintlich wohl über das „gute Geschäft", das sie heute machten. Bald schlug die Stunde des Aufbruchs. Seufzend griffen die braven Pioniere nach dem mageren Geldbeutelchen. „Herr Wirth, wir wollen zahlen, was macht die Zeche?" — Der „Wirth" schmunzelte so eigenthümlich, die Frau „Wirthin" lachte und die pausbäckigen „Kellnerinnen" stießen sich kichernd an. Um es kurz zu sagen: Die Pioniere glaubten im Wirthshause zu sein und waren auf einen großen Bauernhof gerathen, und der Besitzer hatte sich das Vergnügen gemacht, die ganze Gesellschaft recht aus dem Vollen zu bewirthen. „Und nichts für ungut, meine Herren, kosten thut's nichts und kommen Sie mal bald wieder —" sagte der freundliche Gastgeber. Da gab es ein recht herzliches Händeschütteln und dankbare, frohe Blicke.

Die Pullman-Untersuchung.

Angaben über Verluste der Eisenbahn-Gesellschaften.

Vice-Präsident Wickes auf dem Zeugenstand.

Als die Sitzung heute Morgen eröffnet worden war, kündigte der Kommissär Wright an, daß er die Gesellschaften, deren Bahnen in Chicago münden, ersucht habe, Angaben über die Verluste zu machen, welche sie während des Streiks erlitten haben. In Folge dieser Aufforderung hatten mehrere Eisenbahngesellschaften Vertreter gesandt, welche über die erlittenen Verluste folgende Angaben machten: Chicago & Alton, $286,360; Chicago & Eastern Ill., 40 Prozent der Durchschnitts-Einnahmen; Chicago, Burlington & Quincy, $115,000 und Lake Shore & Michigan Southern, $5154.

Kassirer Webb von der Pullman-Gesellschaft brachte die Curtis-Angelegenheit nochmals zur Sprache. Er meinte, es sei behauptet worden, man habe Frl. Curtis zwingen wollen, die von ihrem Vater schuldig gebliebene Miethe zu bezahlen. Dies sei jedoch nicht der Fall, sondern das Mädchen habe sich selbst erboten, die Schuld ihres Vaters nach und nach zu begleichen.

Nachdem noch einige andere Personen vernommen worden, deren Aussagen von geringem Belang waren, betrat der Vizepräsident Wickes den Zeugenstand.

„Können Sie uns sagen, wie viel die Pullman-Gesellschaft jährlich im Durchschnitt verdient?" frug ihn der Vorsitzende.

„Das kommt auf den Stand des Geschäftes und auf die vorhandene Konkurrenz an", entgegnete Herr Wickes. „Manchmal verdienen wir 2, manchmal 5 und manchmal 10 Prozent. Wir haben durch den Streik $51,000 verloren und dem Uneingeweihten mag es scheinen, als ob es für uns besser gewesen wäre, die Forderungen der Leute zu erfüllen. Doch man muß in Betracht ziehen, daß außer dem Geldverlust auch eine Prinzipienfrage in Betracht kam, die wir nicht ignoriren durften. Hätten wir diesmal nachgegeben, so würden sich die Unruhen in künftigen Jahren wiederholt haben."

„Glauben Sie nicht, daß die Gesellschaft klug gehandelt hätte, in Pullman selbst Grundeigenthum zu erwerben?"

„Nein, denn wir hätten dann die Einbürgerung unliebsamer Elemente nicht verhindern können. Sobald die Gesellschaft die Kontrolle über den Grund und Boden verliert, würde irgend Jemand im Stande sein, sich in Pullman anzukaufen, wenn nicht aus erster, so doch aus zweiter oder dritter Hand."

„Wie viel Waggons hat die Gesellschaft gegenwärtig noch im Betrieb?" frug der Vorsitzende weiter.

„Ungefähr 2600", war die Antwort. „Viele davon stehen jedoch gegenwärtig auf Seitengeleisen und werden nicht benützt." Dann kam Herr Wickes auf den Lohn der Arbeiter zu sprechen und sagte: „Während des Jahres vor der Weltausstellung verdienten die Leute sehr viel Geld, denn es wurde ihnen erlaubt, Ueberzeit zu schaffen, wie sie nur wollten. Später mag es ihnen freilich schwer geworden sein, wieder für die früher gezahlten Löhne zu arbeiten."

„Haben Sie jemals freiwillig Lohnerhöhungen eintreten lassen?"

„Ja, in einzelnen Fällen."

„Ich meine, haben Sie die Löhne im Allgemeinen zu Zeiten erhöht?"

„Nein."

„Würden Sie es nicht für angebracht halten, die Löhne nach dem Geschäftsstande zu regeln, d. h., in guten Zeiten höhere Löhne zu bezahlen, als sonst?"

„Nein, das würde sich schlecht bewähren. Wir bezahlen unsere Leute nach dem Preis, für den wir sie bekommen können, gerade wie wir das Material zum Marktpreise kaufen. Alles richtet sich nach Angebot und Nachfrage."

Auf die Frage, warum nicht mit den Löhnen auch die Wohnungsmiethen reduzirt worden seien, entgegnete Herr Wickes, daß die Fabrik Pullman und die Ortschaft Pullman in gar keiner Beziehung zu einander ständen. Ein großer Theil der Arbeiter wohnte nicht in Pullman, und deren Wohnungsmiethen hätte man doch nicht erniedrigen können."

Auf diesem Standpunkte blieb Herr Wickes trotz mehrerer Kreuz- und Querfragen. Auf die Frage, wie viel Gehalt Hr. Pullman beziehe, erwiderte er, daß derselbe vor einigen Jahren $10,000 betragen habe. Wie viel Pullman gegenwärtig bekommt, weigerte sich Herr Wickes zu sagen. Um 1.30 trat die übliche Mittagspause ein.

Zeislers Resignation.

Die Resignation des bisherigen Hilfs-Korporationsanwalts Sigmund Zeisler tritt heute in Kraft. Hr. Zeisler wird sich heute Abend in Gesellschaft seiner Gemahlin nach New York begeben, um sich von dort aus nach Hamburg einzuschiffen. Nach einem auf drei Monate berechneten Aufenthalt in Deutschland gedenkt Hr. Zeisler nach Chiago zurückzukehren, um seine Privatpraxis wieder aufzunehmen, welche er infolge seiner Ernennung aufgegeben hatte, als seine bisherige amtliche Stellung.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Dampfer „Connecticut", von der Providence-Linie, ist zu Fields Point, in der Nähe von Providence, R. J., gestrandet.

— An der Küste von Massachusetts entlang wüthen jetzt ebenfalls Waldbrände, und mehrere Orte stehen in Gefahr, vernichtet zu werden.

— Während eines Sturmes auf dem Superior-See strandete der Dampfer „Valerie". Die 60 Passagiere wurden mit Mühe an's Land gebracht.

— Zu Columbus, O., begann im Bundesgericht der Prozeß gegen die „Steubenville Pottery Co." und deren Präsidenten William B. Donaldson wegen Uebertretung des Gesetzes, welches die Einfuhr auswärtiger Arbeiter unter Kontrakt verbietet.

— Was man heutzutage nicht Alles erlebt! In New York wurde der 18jährige Charles M. Kemp verhaftet, weil er unzüchtige Lieder durch — Phonographe verbreitet hatte, an welche Jeder, der dafür zahlte, sogar kleine Kinder, das Ohr halten konnte.

— Zu Wewo, der Hauptstadt der Seminolen-Nation, 9 Meilen östlich von Oklahoma City, O. T., wurde der Seminolen-Indianer Conjarde hingerichtet, und zwar durch Erschießen. Er war im Gericht seiner Nation schuldig befunden worden, vor 3 Monaten einen anderen Stammesgenossen getödtet zu haben. Zwei Berittene vollstreckten mit Winchesterbüchsen das Urtheil.

— Eine wahre Selbstmord-Epidemie war in den letzten Tagen im Westen und Nordwesten zu verzeichnen. So erschoß sich in Watertown, S. D., August Eichrodt, in West Superior, Wis., ertränkte sich Georg W. Webb, und in Sheboygan, Wis., schnitt sich der Zigarrenfabrikant Salomon Fränkel von Chicago — der sich in wohlgeordneten Verhältnissen befand, ein durchaus mäßiges Leben führte und auch sonst keine besondere Veranlassung zu diesem verzweifelten Schritte hatte — in einem Anfall zeitweiligen Wahnsinnes die Kehle durch.

Ausland.

— Wie aus Auckland, Neu-Seeland, gemeldet wird, ist der Maori-König Tawhiao II. an der Grippe gestorben.

— In Metz wurde Frau Ismert unter der Beschuldigung verhaftet, eine französische Spionin zu sein.

— Zu Montauban, Frankreich, wurden drei Sprengpatronen zur Explosion gebracht. Eine derselben explodirte vor dem Offizierskasino, und viele Fensterscheiben in der nächsten Umgebung wurden zerschmettert.

— Aus Melbourne, Australien, wird gemeldet: Ein Ansiedler in Ruthglen, welcher in Geldbedrängnisse gerathen war, schnitt seinen 3 Kindern den Hals ab, erschoß einen Nachbar, welcher ihn an der Blutthat hindern wollte, und beging dann Selbstmord.

— Die britischen Behörden haben das japanische Torpedoboot „Tatsita" angehalten, welches in England erbaut worden war und sich auf der Fahrt nach Japan befand. Sie handelten anscheinend auf Grund des britischen Ausland-Rekrutirungsgesetzes.

— Eine Depesche aus Tien Tsin, China, meldet: Die Freilassung der deutschen katholischen Priester und Missionäre, welche von Räubern in der Provinz Shang Tung entführt worden waren, ist infolge des vom deutschen Gesandten in Peking ausgeübten Druckes und nach Zahlung eines Lösegeldes von 4000 Mark bewerkstelligt worden.

— Von einem heftigen Wirbelsturm, nebst Gewitter und Hagelschauer, wurde der zwischen Mons (Belgien) und der deutschen Grenze belegene Landstrich heimgesucht. Das Sturmgebiet war 3 Meilen breit. Mehrere Bauernhäuser wurden völlig zerstört, und die Feldfrüchte sowie das Obst haben großen Schaden erlitten.

— Aus Memel, Ostpreußen, wird mitgetheilt: In dem russischen Dorfe Crottingen kam es zu schlimmen Unruhen, weil Graf Igzkiewicz, der bedeutendste Grundbesitzer jener Gegend, einigen seiner Pächter ihr Vieh weggenommen hatte und sich beharrlich weigerte, es zurückzugeben. Die Bauern machten einen wüthenden Angriff auf das Schloß, welches von der Mannschaft des Grafen vertheidigt wurde.

— Die Königin Margherita von Italien war vor mehreren Tagen bei dem Baron Pecez in der Provinz Turin eingetroffen. Dieser veranstaltete der Königin zu Ehren einen Ausflug in die Alpen. Bei dem Aufstieg stürzte der Baron plötzlich zu den Füßen der Königin zusammen und war alsbald eine Leiche. Er war einem Herzschlag erlegen. Die Königin selbst griff der Vorfall sehr an, und sie wurde wiederholt von hysterischen Anfällen heimgesucht.

— Wie aus Sidney, Australien gemeldet wird, führte ein Streik der Schafscheerer zu allerlei Gewaltthätigkeiten. Eine Anzahl Streiker suchte eine Anzahl „Scabs" von der Arbeit abzuhalten, die Polizei mischte sich ein und erschoß zwei der Streiker. Der Dampfer „Rodney", welcher eine Anzahl nicht zur Gewerkschaft gehöriger Schaffner den Darlingfluß hinaufführen sollte, wurde von Streikern in Brand gesteckt und brannte bis zum Wasserspiegel nieder.

— Zu einer sehr aufregenden Szene kam es gestern bei einer Gerichtsverhandlung in Essen. Ein Bergmann Namens Lodz wurde, wegen Beleidigung eines Beamten in einer sozialdemokratischen Volksversammlung, zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Sowie das Urtheil verkündet wurde, zog Lodz einen Revolver und feuerte zwei Schüsse auf die Richter und dann einen auf sich selbst ab. Keiner der Schüsse traf, aber die Verwirrung war einige Minuten lang eine gewaltige, und der Staatsanwalt war der Einzige, welcher die Fassung behielt; auf des Letzteren Befehl wurde Lodz schließlich entwaffnet.

Pullman vor der Kommission.

Seine Ansichten über den Streik und dessen Ursachen.

Die Lohnreduktion angeblich eine unabweisbare Nothwendigkeit.

Was die Kommissäre alles wissen wollen.

Der Millionär in Verlegenheit.

Gegen alles Erwarten erschien, wie in der gestrigen Hauptausgabe der „Abendpost" bereits gemeldet, Herr George M. Pullman gestern in eigner Person vor der Nationalen Arbeits-Kommission, um seine Ansichten bezüglich des Strikes und der Verhältnisse in Pullman kund zu geben. Herr Pullman hatte sich, bis er gerufen wurde, in dem an den Gerichtssaal stoßenden Nebenzimmer aufgehalten und es dadurch vermieden, der Gegenstand der allgemeinen Neugierde zu sein.

Nachdem er die gewöhnlichen, einleitenden Fragen beantwortet, machte er folgende Aussagen: „Wünschend, daß die Gesellschaft der Kommission alle Belege und Informationen liefert, welche nöthig sind, um einen klaren Einblick in die Sachlage zu gewähren, hat Vize-Präsident Wickes einen schriftlichen Bericht ausgefertigt, welcher alles auf die Angelegenheit Bezug habende enthält." Herr Pullman zog hierauf eine Rolle beschriebene Blätter aus der Tasche, deren Inhalt im Wesentlichen folgendermaßen lautete: „Als wir unsere Werke und die Ortschaft Pullman errichteten, gingen wir von der Ansicht aus, daß die Arbeiter der wichtigste Faktor in allen industriellen Unternehmungen seien. Es war uns hauptsächlich darum zu thun, schädliche Einflüsse auf unsere Arbeiter möglichst fernzuhalten, wodurch wir in erster Linie im Interesse der Arbeiter selbst zu handeln glaubten und hauptsächlich das Wohl der heranwachsenden Jugend im Auge hatten. Wir hielten dafür, daß das Unternehmen selbst nur gewinnen könne, wenn die an demselben betheiligten Arbeiter möglichst komfortabel wohnen und störende Elemente ferngehalten würden. Dies waren im allgemeinen die Beweggründe, welche uns veranlaßten, die Ortschaft Pullman zu erbauen.

Es lag nicht in unserer Absicht, den Arbeitern Grundstücke in Pullman selbst zu verkaufen. Deshalb legten wir die Ortschaft so an, daß Jeder unserer Arbeiter, falls er es wünschte und seine Verhältnisse es ihm gestatteten, sich ein Heim in der unmittelbaren Nachbarschaft erwerben konnte. Hätten wir nicht nach diesem Grundsatz gehandelt, so hätten wir den Zuzug solcher Elemente, welche sich störend zwischen uns und unsere Leute gedrängt haben würden, nicht verhindern können.

Die Gesellschaft hat sich niemals angemaßt, die kommunale Verwaltung von Pullman oder die Gerichtsbarkeit selbst in die Hand nehmen zu wollen. Außerdem waren und sind noch Arbeits- und Wohnungs-Verhältnisse streng von einander geschieden. Das Verhältniß in der Fabrik ist dasselbe was anderwärts zwischen Arbeitgeber und Arbeiter ebenfalls existirt und in unseren Wohnhäusern das zwischen Hausbesitzer und Miether. Interessen in den Geschäften, welche sich in Pullman befinden haben wir absolut nicht. Die Läden sind an Personen vermiethet, die zu uns ebenfalls nur in dem Verhältniß von Miethern zum Hausbesitzer stehen.

Die Basis, nach welcher die Miethspreise festgesetzt wurden, war die Verzinsung des in den Grundstücken und Häusern angelegten Kapitals mit 6 Prozent. Wir haben dies jedoch niemals erzielt. Mehrere Jahre hindurch verzinste sich unser Kapital mit 4½ Prozent und in den letzten Jahren nicht einmal mit 3 Prozent."

„Haben Sie in Ihren Bestrebungen, schädliche Einflüsse aus Pullman fernzuhalten, Erfolg gehabt?" frug der Kommissär Worthington.

„Ja, das haben wir," entgegnete Herr Pullman. „Es befindet sich weder eine Schankwirthschaft, noch ein Bordell, noch ein Spielhaus in unserer Ortschaft."

Der Kommissär hatte einen Miethskontrakt in Händen, der ihm von Herrn Pullman zur Einsicht vorgelegt worden war, und in dem er eine Weile eifrig studirte. Der Kontrakt enthielt eine Klausel, derzufolge jeder Miether auf eine zehntägige Kündigung hin auszuziehen hat. Dieser und verschiedene andere Punkte waren der Gegenstand einer Menge Fragen Seitens des Kommissärs, deren Beantwortung Hrn. Pullman sichtlich in Verlegenheit brachte.

Herr Pullman konstatirte ferner, daß die Gesellschaft gegenwärtig ein Kapital von $36,000,000 besitze, welches in den letzten 25 Jahren voll einbezahlt worden sei.

Verdient seien etwa $25,000,000 worden und auch diese Summe sei zum größten Theil in dem Geschäft angelegt, da es das Bestreben der Gesellschaft sei, das Unternehmen so widerstandsfähig als möglich zu machen.

„War es üblich, die Löhne von Zeit zu Zeit zu reduziren? frug Herr Worthington.

„Ich bin nicht vertraut mit der im Fabrik-Departement üblichen Praxis," entgegnete der Gefragte, „doch der zweite Vize-Präsident weiß hier genau Bescheid. Während des geschäftlichen Stillstandes im vorigen Jahre erfuhr ich auf Befragen, daß wir gar keine Aufforderungen erhalten hatten, uns um Kontrakte für Erbauung von Waggons zu bewerben. Im September und Oktober wurden unsere Angebote zurückgewiesen, da andere, bedeutend billigere, eingereicht worden waren. Es wurde mir klar, daß, im Fall die Sachlage sich nicht veränderte, unsere Arbeiter in große Noth gerathen müßten. Nach einer Besprechung mit dem Vize-Präsidenten ordneten wir die Einführung von Stückarbeit an, um festzustellen, wie billig wir eventuell Waggons herstellen könnten, und ob wir der Konkurrenz gewachsen sein würden. Ich übernahm dann die Ausführung mehrerer Kontrakte zu solchen Preisen, daß wir nothwendiger Weise Geld verlieren mußten, doch wir wollten unsere Arbeiter eben beschäftigen. Unser Verlust beziffert sich auf mindestens $50,000."

Folgendes interessante Frage- und Antwortspiel entwickelte sich jetzt zwischen den beiden Herren:

Worthington: „Wurden irgend welche Versuche gemacht, die Streitigkeiten gütlich beizulegen?"

Pullman: „Ich kann mich dessen nicht genau erinnern. Mehrere Komites haben, soviel ich weiß, den Vize-Präsidenten Wickes besucht."

W.: „Haben Sie, als Präsident der Gesellschaft, sich jemals willens gezeigt, die Angelegenheit einem Schiedsgericht zu unterbreiten?"

P.: „Nein, — ich that das Gegentheil."

W.: „Was veranlaßte Sie dazu?"

P.: „Es war nicht der Verlust, den wir bis dahin erlitten, sondern der Gedanke, daß wir es nicht zum Prinzip werden lassen durften, mit Verlust zu arbeiten."

W.: „Glauben Sie nicht, daß es recht gewesen wäre, da sie vierteljährliche Dividenden von mehreren Millionen Dollars vertheilten, auch diejenigen zu berücksichtigen, welche durch ihre Arbeit die Vertheilung dieser Dividende möglich gemacht?"

P.: „Ich kann nicht einsehen, wie ich von dem, was den 4200 Aktionären gehörte, etwas hätte abziehen können, und ferner, warum wir höhere Löhne bezahlen sollten, als anderswo gezahlt wurden."

W.: „Angenommen, Sie hätten dieses Recht nicht, — mit welchem Rechte übernahmen Sie dann Kontrakte, an deren Ausführung die Gesellschaft Geld verlor?"

P.: „Das ist Geschäftssache."

W.: „**Wurde bei der allgemeinen Lohnreduktion Ihr Gehalt ebenfalls herabgesetzt?**"

P.: „Nein, das geschah nicht."

Wenige Minuten darauf verließ Hr. Pullman den Stand und machte dem Vize-Präsidenten Wickes Platz. Derselbe verlas einen langen Bericht, welcher jedoch nichts speziell Neues enthielt.

Ein alter Ansiedler schwer erkrankt.

John C. Gault, welcher am Dienstage der vorigen Woche auf dem Bürgersteige, in unmittelbarer Nähe des Börsengebäudes, ausglitt und mit dem Kopfe gegen das Straßenpflaster schlug, liegt gegenwärtig in seiner Wohnung, Nr. 432 W. Adams Str., schwererkrankt darnieder. Der Tod des unglücklichen Mannes steht stündlich zu erwarten, da die anfänglich nur wenig beachtete Kopfwunde eine Gehirnerschütterung zur Folge gehabt hat.

Herr Gault war bereits im Jahre 1859 von Hooksett, N. H., nach Chicago übergesiedelt und gehört somit zu den ältesten Ansiedlern. Er ist während seines langen arbeitsamen Lebens fast beständig im Eisenbahndienste, und zwar in den verschiedensten Stellungen und bei verschiedenen Gesellschaften, thätig gewesen. Vom Jahre 1872—1879 war er Hilfs-General-Superintendent für die Chicago, Milwaukee- und St. Paul-Eisenbahnlinie. Später übernahm er die Leitung der Wabash-Bahn und wurde Mitglied des Eisenbahn-Schiedsgerichts, in welcher Stellung er sich hervorragende Verdienste erworben hat. Er besitzt eine Gattin und drei Kinder. Bekannt ist, daß das „Gault"-Haus nach ihm genannt wurde.

Blutiger Kampf.

Die Schankwirthschaft von Frank Unger, Nr. 1412 N. Clark Straße, war gestern Nachmittag der Schauplatz eines blutigen Kampfes, der zwischen dem Eigenthümer des Lokals und einem gewissen Chas. Carlson zum Austrage gebracht wurde. Der Letztgenannte ergriff in seiner sinnlosen Wuth ein Bierglas und schlug mit demselben wie rasend auf seinen Gegner los, der schließlich schwer verletzt zu Boden fiel. Carlson wurde bald darauf von einigen Polizisten in Haft genommen, während der Verwundete Aufnahme im County-Hospital fand. Veranlassung zum Streite soll irgend eine unbedeutende Meinungsverschiedenheit gegeben haben.

Die bösen Buben von Korinth.

Eine Bande kleiner Jungen trieb ihren Scherz mit dem Polizisten B. Wolf in der Muspratt Str. und einer derselben war so unternehmend, eine Handvoll Kletten unter dessen Rockschoß zu plaziren. Als sich derselbe niedersetzte, fuhr er erschreckt, und durch das nichts weniger als angenehme Gefühl in schlechte Laune versetzt, wieder in die Höhe und wollte den Attentäter verhaften. Die Jungen rissen aber aus und es entwickelte sich eine kleine Hetzjagd, die damit endete, daß Wolf einen gewissen Bales Sicoitaski, einen Jungen polnischer Abkunft, der der Polizei bereits als Thunichtgut bekannt ist, dingfest machte. Richter Wallace bestrafte den kleinen Uebelthäter mit $5.

Lokal-Politisches.

Eröffnung der demokratischen Wahl-Kampagne.

County-Konvent des Ryan'schen Flügels der Populisten-Partei.

Das demokratische Staats-Zentral-Komite vervollständigte gestern seine Vorbereitungen für die Eröffnung der Wahlkampagne. Der erste Schuß wird am nächsten Samstag Abend in der Central Music Hall durch eine Rede des Bundessenators-Kandidaten Franklin McVeagh abgefeuert werden. Am 5. September findet in Peoria unter den Auspizien der „Traveling Men's Association" eine große demokratische Demonstration statt, bei welcher Gelegenheit die Herren Franklin McVeagh, Staats-Schulsuperintendent Henry Raab, Staatsschatzmeisters-Kandidat Bernard Claggett und Korporationsanwalt Harry Rubens von Chicago Reden halten werden. Der demokratische Marschir-Klub von Cook County wird ebenfalls an der Demonstration theilnehmen. Ottawa ist die nächste Stadt, wo eine derartige Demonstration stattfinden soll, und zwar am 11. September. Das Komite hat auch beschlossen, ein literarisches Bureau zu errichten, von welchem aus die demokratische Presse im Innern des Staates mit Tarifreform-Literatur versorgt werden soll. A. J. Jones ist zum Vorsteher dieses Bureaus ausersehen worden. Das Naturalisations-Komite des demokratischen County-Zentral-Ausschusses hat bereits mit seiner Arbeit begonnen und man erwartet, daß die Demokraten wenigstens 50,000 neue Namen der Wählerliste hinzufügen werden.

Das republikanische Staats-Zentral-Komite hielt heute Nachmittag im Grand Pacific Hotel eine Sitzung ab, in welcher die Vorbereitungen für die Eröffnung der Wahlkampagne vervollständigt und mehrere Vakanzen in der Mitgliedschaft des Komites ausgefüllt wurden.

Das 21er Komite der Ryan-Pomeroy'schen Fraktion der Volks-Partei hielt gestern Abend in dem Hause Nr. 199 Randolph Str. eine Sitzung ab und beschloß ein vollständiges sogenanntes "middle-of-the-road"-Ticket in's Feld zu stellen. Ferner wurde angeordnet, den vom Vorsitzer J. J. Ryan und dem Sekretär John P. Dugan unterzeichneten Aufruf zu der am nächsten Samstag, den 1. September, Nachmittags 2 Uhr, in „Bricklayers Hall" abzuhaltenden Konvention der Volks-Partei (Populisten) an alle Gewerkschaften zu schicken. Die Arrangements für die Konvention wurden einem Unter-Komite von Sieben übertragen. Die Führer dieser Fraktion behaupten, daß sie die echte und unverfälschte Volks-Partei repräsentiren und vor der Wahlbehörde ihr Recht auf Anerkennung auf dem amtlichen Wahlzettel geltend machen werden.

In einer gestern Abend in dem Hause Nr. 82 Lake Str. abgehaltenen Sitzung des Zentral-Komites der Volks-Partei rief die Ankündigung von Thomas J. Morgan, daß er sich im Interesse der Harmonie von dem Komite zurückzuziehen beabsichtige, eine nicht geringe Ueberraschung hervor. Diese Ueberraschung wurde noch um ein Bedeutendes gesteigert, als H. M. Miller, der Kandidat für das Amt des Nachlaß-Richters, erklärte, daß er nach dem Staatsgesetz an der Annahme dieser Kandidatur verhindert sei, weil er nicht lange genug im County wohne. O. E. Leinen wurde an dessen Stelle ernannt. Das Zentral-Komite organisirte sich durch die Wahl von L. W. Rogers von der „American Railway Union" zum Vorsitzer und Henry Vaupel von der Zigarrenmacher-Union zum Sekretär.

Gestrige Unglücksfälle.

Einem bedauerlichen Unfalle ist gestern Nachmittag der 8 Jahre alte John Kenney zum Opfer gefallen. Der unglückliche Knabe spielte mit mehreren Altersgenossen in unmittelbarer Nähe der Harrison Str.-Brücke, als er plötzlich dem Ufer des Flusses zu nahe kam, ausglitt und in das Wasser stürzte. Er ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte. Die Leiche wurde etwa eine Stunde später von dem Brückenwärter aufgefischt und mittelst Ambulanzwagens nach der elterlichen Wohnung, Nr. 292 S. Desplaines Str., gebracht, woselbst der Coroner heute den üblichen Inquest abhielt.

Der bei der „Crane Elevator Co." als Inspektor angestellte Thomas Murtagh stürzte gestern, während er den Fahrstuhl in den sog. „Winston Flats" an Pine Str., nahe Superior Str., repariren wollte, aus dem sechsten Stockwerk bis in das Souterrain herab. Man brachte den schwerverletzten Mann nach dem Alexianer Hospital, wo er wenige Stunden später seinen Geist aufgab. Murtagh war 28 Jahre alt und wohnte mit seiner Mutter in dem Hause Nr. 153 Mather Str.

Ein Polizist fand gestern Nachmittag am Fuße der 27. Str., auf den Geleisen der Illinois Central Bahn, einen etwa 35jährigen bewußtlosen Mann, dessen Kopf eine tiefe Wunde aufwies. Ein Ambulanzwagen brachte den Verletzten nach dem Michael Reese Hospital, dessen Aerzte seinen Zustand für höchst bedenklich erklärten. Man vermuthet, daß der Unbekannte, der seiner äußeren Erscheinung nach dem Arbeiterstande angehört, von der Platform eines Zuges herabstürzte und im Falle mit dem Kopf gegen den an jener Stelle befindlichen steinernen Damm aufschlug.

* Der Polizist Nolan fand gestern am Fuße der Byron Straße die Leiche des am letzten Sonntage ertrunkenen Provisors Gustav A. Holman, die von den Wellen des Sees an's Ufer gespült war. Ein Ambulanzwagen beförderte den Leichnam nach Rolstons Morgue, Nr. 11 Adams Straße.

Der Arbeitertag.

Eine großartige Straßenparade geplant.

Die Marschroute und zahlreiche Preise.

Das gemeinsame Komite des Gewerkschaftsrathes und des „Building Trades Council", welches mit den Vorbereitungen für die Demonstration am Arbeitertage betraut worden ist, hielt gestern Abend eine Sitzung ab, in welcher die Einzelheiten der Parade vervollständigt wurden. Man einigte sich dahin, daß die Theilnehmer an der Parade sich in der Nähe der „Bricklayers Hall", Ecke von Peoria und Monroe Str., versammeln, und daß die Parade sich präzis 10 Uhr Vormittags von hier aus in Bewegung setzen soll. Die Marschroute ist wie folgt festgesetzt worden:

Oestlich an Monroe Str. bis Desplaines Str., an letzterer Straße südlich bis Jackson Str., dann östlich bis State Str., nördlich bis Lake Str., westlich bis Dearborn Ave., und dann nördlich bis zum Lincoln Monument im Lincoln Park, wo man die Revue-Tribüne errichten wird. Die Parade wird sich um das Monument herum und dann westlich an North Ave. bis Sheffield Ave. bewegen, um von dieser Straße aus Ogdens Grove, den Festplatz, zu erreichen, wo sich der Zug auflösen wird und sich die Theilnehmer dem Vergnügen hingeben werden.

Als Festmarschälle werden William Jones vom Gewerkschaftsrath und John J. Ryan vom „Building Trades Council" fungiren. Ersterer hat William Downey, Robert Lattman und James Donovan zu seinem Stab ernannt. Die unter seinem Kommando stehende Abtheilung der Parade wird aus acht Divisionen bestehen, welche von den Hilfs-Marschällen A. Cattermull, S. S. Vaughn, Walter Carmody, J. J. Doyle, Edward Laughlin, Louis Kallen, Edward Reardon und Wm. J. Howard angeführt werden.

Die Parade wird wie folgt zusammengesetzt sein:

Erste Division: Eine Abtheilung Polizei, Groß-Marschälle nebst Stab, die Redner des Tages in Kutschen, Preisrichter, die Banner der Zentral-Organisationen, 32 Lokal-Vereine der Zimmerleute.

Zweite Division: Lokal-Vereine der Anstreicher.

Dritte Division: Die organisirten Eisenarbeiter.

Vierte Division: Verschiedene Bauhandwerker-Vereine.

Fünfte Division: Maurer und Backsteinmacher.

Sechste Division: Kleidermacher-Vereine.

Siebente Division: Vereinigte Eisen- und Holzarbeiter-Organisationen.

Achte Division: Verschiedene Gewerbe.

Zahlreiche werthvolle Preise werden zur Vertheilung gelangen. A. LaMorris stiftet als ersten Preis eine seidene Flagge an diejenige Organisation, welche die größte Anzahl Leute in der Parade hat. Wm. E. Hollister wird einen Hammer aus Elfenbein derjenigen Union geben, welche das beste Aussehen in der Parade macht. Der dritte Preis wird aus einem hübschen Sekretärs-Pult bestehen, welchen Herr Rennacker gestiftet hat. Den vierten Preis offerirt John Begán für denjenigen Reporter, welcher den besten Bericht über das Fest liefert. Den fünften Preis, welcher in einer von der Singer Co. gestifteten Nähmaschine besteht, soll das populärste weibliche Union-Mitglied der Stadt erhalten, worüber auf dem Festplatz durch Stimmzettel abgestimmt wird.

Gouverneur Altgeld und Bürgermeister [illegible] sind eingeladen worden, um als Richter ihre Entscheidung darüber abzugeben, welche Organisationen zu den ersten drei Preisen berechtigt sind.

Mehrere der bekanntesten Redner der Arbeiterbewegung werden auf dem Festplatz Ansprachen halten. Man erwartet, daß die Parade eine der größten Arbeiter-Demonstrationen werden wird, die jemals in Chicago stattgefunden haben.

Unter schwerer Anklage.

Gegen Frau C. M. Palmer, die Besitzerin des Kosthauses Nr. 1147 Washington Boulevard, ist eine Anklage wegen Erlangung von Geld unter Vorspiegelung falscher Thatsachen erhoben worden. Als Anklägerin fungirt Fräulein Belle Harris, welche als Kassirerin für die „Western Newspaper Union" angestellt ist. Es heißt, daß Frau Palmer zu wiederholten Malen Checks in Zahlung gegeben hat, die völlig werthlos waren. Sie soll auf diese Weise nahezu $400 erlangt haben. Es haben sich bereits mehrere Personen als Belastungs-Zeugen gemeldet.

Einbrecher.

Auf der That ertappt.

Einer der Strolche gefährlich verwundet.

Wie vor wenigen Monaten, so wurden auch in den letzten Tagen die Einwohner von Hyde Park durch häufige Einbrüche in Unruhe versetzt, und wandten sich daher mit berechtigten Beschwerden an die Polizei. Die Polizisten Leonard und Lyons wurden mit der scharfen Bewachung der Nachbarschaft der 43. Str. und Drexel Boulevard beauftragt.

Diese Vorsichtsmaßregel hat den besten Erfolg gehabt, denn es gelang gestern, zwei Einbrecher zu verhaften, von denen einer, welcher zu entfliehen versuchte, verwundet wurde.

Gestern bemerkte Polizist Leonard zwei Kerle, die der Beschreibung der häufig in der Gegend sich in verdächtiger Weise zeigenden Individuen entsprachen, in die sogenannten „Belmont-Flats", an der Ecke der 43. Str. und Berkeley Ave., eintreten und folgte ihnen, nachdem er, um sie sicher zu machen, einige Minuten gewartet hatte, nach. In dem obersten Stockwerke stieß er auf einen der Spitzbuben, den er, als derselbe ihm auf seine Frage, was er in dem Hause zu thun habe, keine genügende Antwort geben konnte, für verhaftet erklärte. Der Kerl stand auf der obersten Stufe der Treppe und versuchte, indem er den Beamten mit einem raschen Griffe an der Brust packte, einen Revolver aus der Tasche zu ziehen. Allein Leonard war für ihn zu rasch. Er faßte ihn mit kräftigen Fäusten an und beide rollten, während des Ringens, die Stufen hinunter. Es gelang dem Einbrecher, sich loszureißen und die Berkeley Ave. nach der 42. Str. zu entlang zu laufen.

Der Polizist zog seinen Revolver und feuerte einen Schuß in die Luft, indem er gleichzeitig den Flüchtling aufforderte, stehen zu bleiben. Derselbe kehrte sich jedoch nicht daran, sondern rannte die 42. Str. hinunter. Nun schoß Leonard zum zweiten Male, und der Kerl wurde, von der Kugel in die rechte Hüfte getroffen, zu Boden gestreckt. Durch die Schüsse wurden die Polizisten Lyons und Janowski herbeigerufen. In demselben Augenblicke sah man auch den zweiten Einbrecher, der das erwähnte Haus betreten hatte, aus der Hinterthüre desselben hinauseilen. Er hatte den Kampf seines Spießgesellen mit dem Beamten gehört und war auf der Hintertreppe durch das Kellergeschoß an dem Hausverwalter Henry Daley vorbeigelaufen, der ihm folgte und die bei dem Verwundeten stehenden Polizisten davon in Kenntniß setzte, daß er in der Richtung nach der Ellis Ave. entflohen sei. Polizist Lyons blieb bei dem Verwundeten, während seine Kollegen sofort die Verfolgung des Anderen aufnahmen. Sie fanden ihn bald unter einer Hintertreppe des Hauses Nr. 4243 Drexel Ave. versteckt und verhafteten ihn. Diesen Spitzbuben hatte man, als er durch den Hof der „Belmont Flats" lief, zwei Operngläser, zwei goldene Armbänder und mehrere Ringe wegwerfen sehen, die Polizist Janowski aufsuchte und in der Hyde Park Polizeistation ablieferte.

Die Spitzbuben müssen mit außerordentlicher Stille und Geschicklichkeit „gearbeitet" haben. Frau Florence E. Gaynor, die in dem obersten Stockwerke des Gebäudes wohnt, saß während des Einbruches mit einer Freundin in dem Vorderzimmer, während die Kerle in den hinteren Raum eingedrungen waren. Beide Damen merkten aber nicht früher etwas von dem Einbruche, als bis sie sahen, wie Leonard den fliehenden Kerl anschoß. Das Zimmer von Fräulein Pearl Howard, die als Buchhalterin in der unteren Stadt arbeitet und während des Einbruches nicht daheim war, wurde gleichfalls von den Dieben erbrochen und darin Alles von unterst zu oberst gekehrt, doch vermißte die Dame bei ihrer Rückkunft nichts von ihren Sachen. Das Einzige, was in dem ganzen Stockwerke fehlte, war eine Flasche mit Whisky, deren Eigenthümer oder Eigenthümerin nicht ausfindig zu machen war, da sämmtliche Damen entrüstet die Zumuthung von sich wiesen, dergleichen geistige Sachen in ihrem Besitze zu haben.

Die Polizei, die überzeugt ist, daß die gefundenen Gold- und Werthsachen aus der Nachbarschaft gestohlen sind, hat trotz eingehender Erkundigungen auch von diesen Gegenständen bisher die rechtlichen Besitzer nicht ausfindig machen können.

Die beiden verhafteten Strolche werden jedenfalls auch den Einbruch bei Herrn James Williams, einem Grundeigenthumsmakler, auf dem Kerbholze haben. Demselben wurden am Samstage aus seiner Wohnung, die sich in den „Arizona Flats", Ecke der 42. Str. und Berkeley Ave. befindet, drei werthvolle Anzüge, mehrere Diamantringe nebst anderen Goldsachen und ein halbes Dutzend seidener Taschentücher gestohlen, Sachen, die einen Gesammtwerth von $500 hatten.

Die Einbrecher nannten sich L. Schäfer und George Ashby und wohnen, nach ihrer Angabe, in den Häusern Nr. 542 Sedgwick Str., bezw. Nr. 132 Dearborn Ave. Schäfer, der von der Kugel des Polizisten Leonard getroffen wurde, befindet sich im County-Hospital, wo sein Zustand als gefährlich bezeichnet wurde.

Im Dienst verunglückt.

Ein Weichensteller Namens Thomas O'Donnell, welcher an der sogenannten „Nickel Plate"-Bahn angestellt war, ist zwischen der 91. und 92. von einer Lokomotive überfahren und augenblicklich getödtet worden. Er war, seinen Obliegenheiten nachgehend, auf dem sogenannten Kuhfänger sitzend, unter die Räder gestürzt und dabei zermalmt worden.

Hautübertragung.

Sechzehn Feuerwehrleute und ein anderer Mann unterzogen sich gestern einer sehr schmerzhaften Operation, zu dem Zwecke, das Leben eines verunglückten Kameraden zu retten. Es handelte sich um den Feuerwehrmann Henry Bassett, der vor einiger Zeit bei Ausübung seines Berufes schwere Brandwunden erlitt. Einige derselben wollten absolut nicht heilen und so erklärte Dr. Sanger, welcher den Kranken in Behandlung hat, daß derselbe nur durch Uebertragung gesunder Menschenhaut auf die verletzten Stellen zu retten sei.

Um dies auszuführen, fand die oben erwähnte Operation statt. Jeder der Männer ließ sich ein Stückchen Haut vom Arme schneiden und mit diesen Stückchen wurden die Wunden Bassets bedeckt. Der Doktor hofft zuversichtlich, daß die Heilung jetzt gesichert ist.

Heiraths-Licenzen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County Clerks ausgestellt:

Emil Stenberg, Ellen Melander, 34, 34.
Edward Rieck, Augusta Bonners, 34, 17.
James McHenry, Delphine Hall, 37, 23.
Bancec Horak, Josie Rais, 22, 19.
Frank Stecker, Bertha Breger, 26, 25.
Andrew Anderson, Andrew Carlson, 26, 27.
Israel Klatz, Dina Schcapire, 26, 22.
Alfred Pennington, Lessie La Ventre, 32, 21.
Louis Stofieren, Helen Stedman, 31, 24.
Henry Binder, Catherine Jacdt, 35, 26.
John Sullivan, Katie Bloomer, 37, 20.
Harry Allen, Lillian Porerov, 24, 23.
William Holton, Lillian Burrowes, 26, 22.
George Allen, Fannie O'Leary, 23, 18.
David Leipe, Elise Gerber, 27, 18.
Arthur Labeau, Katie Hilton, 24, 19.
Charles Evers, Agnes Bielemann, 48, 33.
Fred. G. Schert, Katie Coutre, 22, 18.
William W. Thomas, Carrie M. Johnson, 22, 21.
Robert H. Chapman, Mamie Moore, 26, 22.
Louis Kohn, Laura McQuiston, 27, 27.
Edward J. Grace, Kana Schuh, 23, 18.
Christopher H. Clement, Eva May Grove, 26, 18.
Jacob Sauer, Martha Weber, 24, 17.
Charles H. Erring, Maude Lees, 25, 22.
Otto Knelow, Louise Retzki, 28, —.
Norman Jones, Maggie Chol, 34, 18.
Frank Mannon Mann, Maggie Sigler, 26, 24.
Christian Hansen, Nellie Swanson, 24, 21.
Nicholaus Medinger, Dora Pfleger, 30, 24.
Machele Macaloso, Caterine Sanzane, 28, 17.
John A. Gutt, Emma Samuel, 21, 18.
Hugo Beine, Sophie Boeghts, 26, 23.
Charles B. Pavlicek, Mary Hobart, 36, 21.
Charles Cowell, Minnie Merlske, 25, 25.
Joseph Drouin, Julia Bowin, 28, 20.
Paul Stender, Mary Beierforzer, 21, 20.
John Molton, Elizabeth McClure, 28, 26.
Thomas Cannon, Belle Malden, 28, 24.
Manerva Ambrose, Belle Merrill, 37, 56.
Edwin Trather, Anna Houlihan, 34, 20.
Wong Suen, Louise Dollie, 27, 26.
Joseph Wilson, Belle Hartman, 32, 34.
Percie Hillson, Luella Sanders, 26, 24.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Peter Zimmer, 1080 Hinman Str., 60 J.
Friederike Fox, 5225 Dearborn Str., 57 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern wie folgt ausgestellt: Anna Suhr, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1225 Addison Ave., $3,000; Frank Matthews, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1346 Park Ave., $3,000; John Nixon, 2stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 933 Kimbark Ave., $3,500; Winston & Wentworth, 11stöck. Brick-Musikhalle und Office-Gebäude mit Basement, 17—21 Van Buren Str., $200,000; B. Bogel, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 116 23. Str., $7,000; P. H. Palmer, 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 5417 Union Ave., $2,600; W. D. Doyle, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 6340 Emerald Ave., $2,000; John Cowles, 2½stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 6114 Woodlawn Ave., $7,000; M. Christenson, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 1143 59. Str., $3,500; D. C. Campbell, 2stöck. Frame-Wohnhaus mit Basement, 9202 Laurel Ave., $3,000; Dr. Shantz, 1½stöck. Frame-Cottage mit Basement, 9210 Laurel Ave., $2,300; M. Bach, 1stöck. Frame-Cottage, 4652 Winchester Ave., $2,000; J. H. Clark, Frame-Flats, 54 91. Str., $2,500; O. Oleson, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 7001 Prairie Ave., $2,800; E. Hotts, zwei 1stöck. Brick-Flats mit Laden und Basement, 611—613 47. Str., $2,500; B. Kolacek, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 954 St. Louis Ave., $5,000; R. M. Brown, drei 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 4711—4721 Calumet Ave., $60,000; C. Puddy, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1665 12. Str., $5,500; Frau A. Wolff, 4stöck. Brick-Flats mit Basement, 616 Superior Str., $6,500; Frau A. Wolff, 1stöck. Brick-Anbau mit Basement, 616 W. Superior Str., $2,000; F. Lochmayer, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 218 Central Park Ave., $3,500.

Marktbericht.

Chicago, den 27. August 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Rothe Beeten, 75c—$1 per Barrel.
Sellerie, 10c—20c per Dutzend.
Neue Kartoffeln, $1.75—$2.50 per Barrel.
Zwiebeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Kohl, 75c—$1 per Kiste.
Blumenkohl, $1—$1.25 per Dutzend.

Lebendes Geflügel.

Junge Hühner, 10c—11c per Pfund.
Hühner, 6c—8c per Pfund.
Truthühner, 6c—8c per Pfund.
Enten, 7c—9c per Pfund.
Gänse, $3.00—$4.00 per Dutzend.

Butter.

Beste Rahmbutter, 23c—24c per Pfund.

Käse.

Cheddar, 8c—9c per Pfund.
Limburger, 7c—7½c per Pfund.

Eier.

Frische Eier, 13c—14c per Dutzend.

Früchte.

Aepfel, $1.50—$2.50 per Barrel.
Orangen, $3.50—$4.50 per Kiste.
Citronen, $4.00—$7.00 per Kiste.

Winter-Weizen.

Nr. 3 roth, 52c—53c; Nr. 4 roth, 48c—[illegible]
Nr. 2 hart, 54c; Nr. hart, 52c—52½c

Hafer.

Nr. 2, 33c—34c; Nr. 3, 32c—33c.

Heu.

Nr. 1 Timothy, $10—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $9—$9.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Das neue Zollgesetz und Präsident Clevelands Brief.

Die McKinley Bill ist todt und zum ersten Male seit 1861 ist ein demokratisches Zollgesetz in Kraft. Der demokratische Präsident verweigerte dem neuen Gesetz seine Unterschrift und bei den ehrlichen, überzeugungstreuen Zollreformern findet es keine Billigung. Dennoch aber bedeutet das Gesetz eine Umkehr auf dem verderblichen Hochschutzzoll-Wege, der unter Führung der Republikaner in die Sümpfe der Monopolherrschaft und des Trustunwesens führte. Große Fortschritte konnten auf dem Wege, der aus diesen heraus in die kräftige, belebende Luft eine unbehinderten, bandenlosen Industriethätigkeit führen soll, nicht gemacht werden, denn der Morast des Sumpfes hängte sich zäh an die Füße der Reformkämpfer, und verrätherische Unholde in ihren eigenen Reihen erschwerten und versperrten ihnen den Weg. Aber man kam doch ein Stück vorwärts und ein Ruhepunkt wurde erreicht, von dem aus die Wege geebnet werden können für die Zukunft. Eine Reisestrecke wurde zurügelegt, nicht die ganze Reise, wie viele gehofft hatten.

* * *

Präsident Cleveland hat zu den letzteren gehört. Er ist bitter enttäuscht von dem Resultat der Zollberathungen und beklagt die Fehler und Schwächen der Bill, wie die skandalösen Einzelheiten, mit denen die Geschichte und Annahme der Bill verknüpft ist. Zugleich aber ist er entschlossen, unentwegt weiter zu streben auf dem eingeschlagenen Wege. Mehr als je ist er überzeugt, daß die Durchführung der Zollreformidee, die dem Fabrikanten freie Rohstoffe und dem Volke Entlastung von unnöthigen Verbrauchssteuern sichern soll, dem Lande zum Wohl gereichen würde.

Diesen Gedanken gibt er Ausdruck in dem Brief, den er an das Kongreßmitglied Catchings von Mississippi richtete, der aber für die Oeffentlichkeit bestimmt ist. Nachdem er in diesem Briefe seinen Entschluß, die Bill ohne seine Unterschrift Gesetz werden zu lassen, mitgetheilt hat, fährt er fort: „Als die Ausarbeitung des Gesetzes, das den demokratischen Prinzipien von Zollreform Ausdruck geben sollte, in Angriff genommen wurde, lag mir nichts ferner als der Gedanke an die Möglichkeit eines Resultates, dem ich nicht sofort und freudig würde meine Zustimmung geben können. Es ist mir daher eine schwere Enttäuschung, daß ich mir dies versagen muß.

„Ich will mich nicht für besser hinstellen als die große Masse meiner Partei, will auch nicht versuchen, der Verantwortlichkeit zu entgehen, die durch die Annahme dieser Bill auf mich fällt als einem Mitgliede der demokratischen Partei. Ferner will ich mich nicht gewissermaßen von der Partei lossagen, indem ich die Bill vetire, die, wenn auch unbefriedigend, doch eine demokratische Schöpfung ist. Aber in der Bill sind Punkte enthalten, die nicht mit ehrlicher Zollreform im Einklange stehen, und man findet in ihr Widersprüche und Oberflächlichkeiten, von denen ein Zollgesetz, ja Gesetze irgend welcher Art, frei sein sollten. — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — —

„Und doch bedeutet die Bill mit all' ihren Fehlern einen bedeutenden Fortschritt gegenüber den bestehenden Gesetzen. Sie wird sicher manche Zolllast, die jetzt schwer auf dem Volke ruht, erleichtern. Sie wird nicht nur eine Schranke sein gegen die Rückkehr zum unsinnigen Schutzzoll, sondern sie wird auch die Stellung bieten, von der aus weitere Angriffe auf die beschützte Monopolherrschaft und Regierungsbegünstigung gemacht werden können. — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — —

„Den Trusts und „Kombinationen" — dem Kommunismus des Raubwesens — welche uns an der Erreichung des vorgesteckten Zieles hinderten, soll nichts vergessen und vergeben sein. Nachdem sich unser Erstaunen über ihre Machtentfaltung gelegt haben wird, wird die Frage zu entscheiden sein, ob jene sich dem freien legislativen Willen der Repräsentanten des Volkes fügen müssen oder ob sie die Gesetze diktiren können, denen sich das Volk unterwerfen muß. Diese Frage muß erledigt werden als eine, bei der die Ehre und die Sicherheit unseres Landes in Betracht kommen. — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — —

„Wenn wir unseren Fabrikanten freie Rohstoffe geben, so lösen wir damit die Fesseln, die amerikanischen Unternehmungsgeist und Erfindungsgeist beengen. Diese werden dann die ausländischen Märkte für unsre Waaren erschließen und Gelegenheit bieten für ununterbrochene und lohnende Beschäftigung der amerikanischen Arbeitskraft. Durch billigere Rohstoffe infolge der Zollfreiheit muß das Produkt der Arbeit im Verhältniß billiger werden. Daher sollten Gerechtigkeit und Billigkeit gegenüber den Konsumenten fordern, daß der Fabrikant sich einer solchen Umarbeitung und Ermäßigung der Zölle fügen muß, die den Konsumenten gegen die Erpressung ungehörig großer Profite schützen wird.

„Man wird somit sehen, daß freie Rohstoffe und eine gerechte und furchtlose, den veränderten Verhältnissen entsprechende Regulirung des Zolls auf fertige Waaren den Segen vermehrten Komforts und billigeren Lebensunterhalts in jedes bescheidene Heim des Landes tragen würden.

„Die Millionen unserer Landsleute, welche gut und tapfer für Zollreform gekämpft haben, sollten aufgefordert werden, den Kampf fortzuführen, indem sie offen in den Krieg eintreten und jederzeit auf der Wacht sind gegen Verrath und Kleinmuth in ihrem eigenen Lager."

Wohl bekomm's.

Nun das neue Zollgesetz in Kraft ist, darf man hoffen, daß dem Schatzamt bald bedeutende Beträge an Zöllen zufließen werden, und der Geldknappheit in der Bundeskasse ein baldiges Ende wird. Der Vorrath an europäischen Waaren ist im ganzen Lande äußerst gering und die Auffüllung der Lager bedeutet nach dem Urtheile sachverständiger Kaufleute eine Einnahme von mindestens 40 Millionen Dollars in den nächsten vier Wochen.

Wie das Import-Geschäft, so wird auch die einheimische Industrie durch das Inkrafttreten des neuen Gesetzes von der theils durch die Unsicherheit erzwungenen Ruhe erlöst werden. Auch die Vorräthe an einheimischen Waaren sind allerorten gering, und da nun die von den Industriellen so viel beklagte Unsicherheit gehoben ist, sollte eine Wiederaufnahme der Fabrikthätigkeit überall zu erwarten sein.

In der nächsten Zeit wird man nun vermuthlich von schutzzöllnerischer Seite noch viel zu hören bekommen über die Lohnbeschneidungen, die infolge der reduzirten Zölle nöthig sein sollen. Ueber die Ersparnisse und Möglichkeiten, die das theilweise Wegfallen und die theilweise Verminderung der Rohzölle für die Fabrikanten mit sich bringt, werden diese wohl wenig sagen. Der Arbeitslohn wird das Karnickel sein müssen, das die in manchen Branchen angeblich nothwendig gewordene Preisreduktion zu tragen haben wird. Aber schlimmstenfalls nur auf kurze Zeit. Bald genug werden sich die günstigen Folgen zeigen. Man wird sich daran gewöhnen, in den betroffenen Industrien auf der veränderten Basis zu arbeiten. Die Nachfrage wird infolge der Verbilligung größer werden, neue Absatzgebiete werden sich öffnen und der Arbeiter wird nicht nur seinen Lohn wieder steigen sehen, sondern auch die Wohlthat stetiger Arbeit erhalten. Dies kann natürlich vorerst hauptsächlich nur in jenen Industrien erwartet woden, für die eine wirkliche Zollreform — Freigabe der Rohstoffe und Ermäßigung der Zölle auf Fabrikate — erreicht wurde, insbesondere also in der Wollwaaren-Industrie. Dadurch, daß Wolle auf die Freiliste gesetzt wurde und eine bedeutende Ermäßigung der Zölle auf fertige Waaren stattfand, wird diese Industrie gewissermaßen zum Versuchsfeld, auf dem die demokratische Tarifreform-Idee die Probe zu bestehen haben wird. „Die Güte des Puddings zeigt sich beim Essen" sagt der Engländer. Hoffen wir, daß der Zollreform-Pudding der Wollwaaren-Industrie dieser selbst und dem ganzen Volke gut schmecken wird, so gut, daß dieses Appetit nach mehr dergleichen Reformspeisen bekommt.

Sklavenhandel am Kongo.

Nach und nach lüftet sich der Schleier, womit die großen Handelsunternehmungen der belgischen Kongogesellschaften umhüllt wurden und mit wachsendem Erstaunen treten schlimme Enthüllungen, deren Richtigkeit nicht zu bestreiten ist, zu Tage. Jetzt erfährt man, welche „glänzenden Handelsgeschäfte" die vielgenannte Hodister'sche Expedition, die mit der Niedermetzelung fast sämmtlicher Mitglieder und dem Verlust einer halben Million Francs endete, vollführte und bisher sorgsam verschwiegen hat. Herr Pauwels, der Verwaltungschef der Hodister'schen Expedition, veröffentlichte in Brüssel eine zahlenmäßige Uebersicht, die nicht nur die Aktionäre der Handelsgesellschaften mit berechtigtem Staunen, sondern auch das Land mit Entrüstung erfüllt, denn es erweist sich, daß diese Gesellschaften am Kongo trotz ihrer vielgerühmten zivilisatorischen Ziele einen schwunghaften Sklavenhandel betreiben. Die Hauptangaben lassen sich also zusammenfassen: Gekauft wurden von den Arabern 8811 Kilo Elfenbein für 122,840 Fr.; die Beförderungskosten bis zur Küste, die Ausfuhrzölle und die Fracht bis Antwerpen verschlangen 43,639 Fr., so daß das Elfenbein insgesammt 166,479 Fr. kostete. Jedes Kilo Elfenbein stellte sich somit auf 18.90 Fr., verkauft wurde es auf der Antwerpener Versteigerung mit durchschnittlich 10 Fr., so daß die Handelsgesellschaften einen Baarverlust von 78,370 Fr. erlitten haben. Nicht besser steht es mit dem Kautschuk. Der nach Antwerpen gelieferte Kautschuk kostete über 5 Fr., wurde aber in Antwerpen mit 4 Fr. losgeschlagen. Daneben wurde aber der Negerhandel betrieben. Vom 6. April bis 15. Juni 1892 kaufte ein Expeditionsmitglied 19 Sklaven für Stoffe im Werthe von 53.54 Fr. Am 4. Mai erhielt dasselbe Mitglied von dem Häuptlinge eines Dorfes einen Sklaven als Geschenk. Pauwels selbst hat „auf höheren Befehl" vom 10. April bis 18. Mai 1892 51 Sklaven und zwar 19 Männer und Kinder und 32 Weiber für Stoffe im Werthe von 207.93 Fr. gekauft. Der Durchschnittspreis stellte sich somit auf 4 Fr. für einen Sklaven. Nachdem 26 dieser gekauften Sklaven desertirt waren, mußten die übrigen an der Kette arbeiten. „Sich verpflichten, nach dem Kongo zu gehen, um dort Handel zu treiben und sich gezwungen zu sehen, Menschenfleisch zu kaufen, das ist stark" schreibt Pauwels. Noch viel stärker ist es aber, daß, während der Kongostaat gegen die arabischen Sklavenhändler zu Felde zieht, um unter der Fahne der Zivilisation und auf Grund der Brüsseler Antisklavereiakte dem Negerhandel ein Ziel zu setzen, Belgier selbst unter dem Schutze des Kongostaates am Kongo den Negerhandel betreiben! Schon seit Jahren ging in Brüssel das beschämende Gerücht, daß die belgischen Kongo-Gesellschaften am Kongo Sklaven kaufen. Man bestritt es, aber heute ist die nackte Thatsache klar gestellt. Die Kongoregierung hat die Ehrenpflicht einzuschreiten.

Menschenopfer in Rußland.

Nur Wenigen dürfte es bekannt sein, daß in einem Theile des russischen Reiche. noch heute eine Art Menschenopfer Mode sind. An der Thatsache, die von der Zeitung von Yakuts (Sibirien) hervorgehoben wird, ist jedoch nicht zu zweifeln. Bei den Tschuktschen nämlich besteht dieser Gebrauch und scheint auch noch Aussicht auf langen Fortbestand zu haben. Die russische Regierung oder die orthodoxe Kirche trifft deshalb aber kein Vorwurf, leider haben sich nur alle Versuche zur Unterdrückung jener unmenschlichen Sitte als erfolglos bewiesen. Zu diesen Opfern erbieten sich alte und kranke Leute, die lebensmüde sind und ihrem Zustand ein Ende machen wollen, um die Zahl der seligen Geister zu vermehren. Ist ein Tschuktsche zu diesem Beschluß gekommen, so benachrichtigt er davon seine Nachbarn und nächsten Verwandten, die ihn aufsuchen und anderen Sinnes zu machen sich bemühen. Bitten, Vorwürfe und Klagen prallen an dem Fanatiker aber machtlos ab. Darauf ziehen sich seine Freunde von ihm zurück und beginnen nun die gewöhnlichen Vorbereitungen zu treffen. Nach 10 bis 15 Tagen kehren sie zur Hütte des Todeskandidaten zurück und bringen ihm weiße Sterbekleider nebst einigen Waffen, mit denen er in der andern Welt gegen böse Geister kämpfen und Rennthiere erlegen kann. Nach Vollendung seiner Toilette begibt sich der lebensmüde Tschuktsche nach einer Ecke seiner Hütte. Die nächsten Verwandten stehen da an seiner Seite und lassen ihn das Opferungsinstrument — Messer, Spieß oder Strick — wählen. Hat er das Messer erwählt, so halten ihn zwei Freunde an den Handgelenken fest und der Opferer stößt ihm das Messer tief in die Brust. Bei Wahl des Spießes halten zwei Verwandte diese Waffe und zwei andere stoßen das Opfer in die Spitze derselben. Bei einer Strangulation endlich schnüren zwei Anwesende den Strick um den Hals zu, bis der Tod eingetreten ist, und dann wird die Brust geöffnet, um das Blut ausfließen zu lassen. Alle treten nun an den Körper heran und bestreichen sich mit dem Blute Gesicht und Hände. Der Todte wird hierauf auf einen Schlitten gelegt, der von einem Rennthiere nach dem Begräbniß-(Verbrennungs-)platze gezogen wird. An Ort und Stelle angelangt, durchschneiden die Anwesenden dem Rennthiere den Hals, ziehen dem Todten die Kleider aus, die sie vollständig zerstückeln, und legen den Körper endlich auf den Scheiterhaufen. Während der Dauer der Verbrennung senden die Leidtragenden Gebete an die seligen Geister des Jenseits und flehen sie an, über die zu wachen, die noch auf dieser Erde wandeln. — Dieser Gebrauch, so entsetzlich er uns auch erscheint, wird noch heutzutage genau so eingehalten, wie in alten Zeiten.

Lokalbericht.

Handelte im Wahnsinn.

Lieutenant Blanton C. Welsh vom 15. Infanterie-Regiment, welcher am letzten Sonntage, wie gestern in der „Abendpost" ausführlich berichtet wurde, den Obersten Crofton thätlich angriff, ist gestern von einer ärztlichen Untersuchungsbehörde für temporär geistesgestört erklärt worden. Der Bericht wurde dem General Miles sofort übermittelt. Die Kommission bestand aus den Aerzten Gerard, Clendennin und Munday. Nach Ansicht dieser Herren ist der Irrsinn die Folge eines Sonnenstichs, von dem der Lieutenant vor mehreren Jahren befallen wurde. General Miles erklärte gestern Abend, daß Welsh von seinen Pflichten entbunden, und daß sein Name auf die Liste der pensionirten Offiziere gesetzt werden soll.

Dem Tode nahe.

Edward Rummel, welcher früher einmal Staats-Sekretär von Illinois war, liegt in seiner Wohnung, Nr. 1413 N. Halsted Str., im Sterben. Schon seit längerer Zeit leidet Hr. Rummel an einer hartnäckigen Krankheit, die ihn in einer solchen Weise angegriffen hat, daß seine Angehörigen und Freunde das Schlimmste befürchten.

In früheren Jahren gab Hr. Rummel in Lake View eine deutsche Wochenzeitung heraus, welche den Namen „Der Postillon" führte. Seit Anfang dieses Jahres bekleidete er die Stelle des Superintendenten des Lake Viewer Zweig-Postamtes. Er erfreute sich stets der allgemeinen Achtung seiner Mitbürger.

Wahl der Großbeamten.

Auf der kürzlich in Michigan City, Mich., abgehaltenen sechsten Jahres-Konvention der „Plattdeutschen Gilden der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika" sind die folgenden Großbeamten erwählt worden: Karl Karbach, Großmeister; Adolf König, 1. Groß-Altgesell; August Böser, 2. Groß-Altgesell; Adolf Rosenau, Großschreiber; Christ. Nissen, Großschatzmeister; C. H. Linnemeyer, Großaufseher; Fred. Knuth, Wache. Die Konvention beschloß unter Anderem, daß kein Mitglied einer Plattdeutschen Gilde zugleich Mitglied der A. P. A. oder der Miliz sein darf.

— Der Ort Tromsoe in Norwegen hat kürzlich sein 1000jähriges Jubiläum begangen. In diesem langen Zeitraum stieg die Bevölkerung des Ortes von 60 auf 6000 Köpfe. Die Einwohner betreiben fast ausschließlich Fischfang.

Verhängnißvoller Faustschlag.

In ihrer Wohnung, Nr. 801 Blue Island Ave., ist gestern Nachmittag die 67 Jahre alte Böhmin, Frau Anna Cesal, an den Folgen eines Faustschlages gestorben, den sie wenige Stunden vorher von ihrem Schwiegersohne, einem gewissen Frank Klines, bei Gelegenheit eines Streites erhalten hatte. Der junge Kleines betreibt ein Grocerie-Geschäft in dem obengenannten Hause, woselbst auch seine Schwiegereltern ihre Wohnung hatten. So weit bis jetzt in Erfahrung gebracht werden konnte, war es zwischen Kleines und seiner Schwiegermutter wegen eines dem ersteren gehörigen Hundes zu einem Wortstreit gekommen, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Klines versetzte der alten Frau einen wuchtigen Faustschlag in's Gesicht, so daß die Geschlagene fast zu Boden gefallen wäre. Sie wurde später von ihrer Tochter zu Bett gebracht, erkrankte aber einige Stunden später ganz plötzlich in bedenklicher Weise und starb, bevor ärztliche Hilfe herbeigeholt werden konnte. Klines hatte in der Zwischenzeit das Haus verlassen, angeblich um einen Freund zu besuchen, in Wirklichkeit aber, um den Folgen seiner That aus dem Wege zu gehen. Die Polizei hofft, noch im Laufe des heutigen Tages den Flüchtling verhaften zu können.

Selbstmordversuch.

Der 42 Jahre alte Tischler Karl Wirth, ein Deutscher, der in dem 101 W. 18. Str. liegenden Hause wohnt, wollte gestern Mittag 12.20 Uhr seinem Leben ein Ende machen, indem er sich von der Halsted Straßen-Brücke in den Fluß stürzte. Seine verzweifelte That wurde jedoch von dem Brückenaufseher bemerkt, der ihn noch rechtzeitig aus der trüben Fluth rettete. Als Grund für seinen Lebensüberdruß gab er an, daß er von seiner Frau täglich bittere Vorwürfe zu hören hätte, weil er keine Arbeit finden könnte. Er habe daher beschlossen gehabt, sich auf die angegebene Weise an ihr zu rächen.

Kurz und Neu.

* Der Russe Peter Zilky ist unter der Beschuldigung verhaftet worden, in voriger Woche dem an 54. Str. und Southport Ave. wohnhaften Herrn M. Talcott ein Pferd gestohlen zu haben. Das Letztere wurde in South Bend, Ind., aufgefunden.

* Barbara Bambleberry, ein 18 Monate altes Kind, bekam gestern im elterlichen Hause, Nr. 94 W. Adams St. ein Fläschchen mit Benzin in die Hände, trank von dem Inhalt und starb, ehe ärztliche Hilfe herbeigeschafft werden konnte.

* Ex-Detektive Joseph Leonard von Englewood ist gestern unter der Anklage verhaftet worden, während eines Prozesses zwischen dem Richter Porter und der „Hyde Park Elektric Light Co." versucht zu haben, die Geschworenen zu bestechen.

* Der Ex-Bankier August Jernberg wurde gestern durch Richter Hamburgher unter einer Bürgschaft von $5000 dem Kriminalgericht überwiesen. Er wird beschuldigt, der „Swedish Baptist Union Endowment Association", deren Schatzmeister er war, $6000 unterschlagen zu haben.

* Der Turnverein „Einigkeit" eröffnet am 3. September seine Turnschule in der Halle Nr. 710—714 Blue Island Ave. Alle Vorbereitungen sind auf das Beste getroffen, und der Turnrath erwartet, daß die in der Nachbarschaft wohnenden deutschen Eltern ihre Kinder recht zahlreich an dem Turnunterricht theilnehmen lassen werden.

* Dr. Reynolds, der städtische Gesundheitskommissär, ist von seiner ausgedehnten Inspektionsreise durch die größeren Städte des Ostens zurückgekehrt. Er wird die dabei gemachten Beobachtungen für das neue Blatternhospital verwerthen, welches in Kürze hier an der Ecke von Lawndale Ave. und 35. Str. erbaut werden soll.

* Der Zweig-Klub der „Civic Federation" der 32. Ward nahm in einer gestern Abend in den Räumen des „Commerce Club" abgehaltenen Sitzung den Bericht des Vorsitzers Amos vom Spezial-Sanitäts-Komite entgegen. Der Bericht lautet in seinem Hauptpunkte dahin, daß die Alleys in jener Ward sich in einem schauderhaften Zustande befinden und die Ausleerung der Abfallkästen in einer äußerst nachlässigen Weise betrieben wird.

* In betrunkenem Zustande kam gestern Morgen um 5 Uhr der 45 Jahre alte Schmied Thomas Branigan in das „Phönix"-Logirhaus, 77 S. Canal Str., woselbst er sich auf einem Stuhle niederließ. Man ließ ihn ruhig gewähren, da er in letzter Zeit ein häufiger Gast gewesen war. Nach einer Stunde fand man ihn in demselben Stuhle todt auf. Seine Leiche wurde nach der County-Morgue gebracht.

* Im County-Hospital befindet sich seit gestern Nachmittag der farbige Kanal-Arbeiter Alexander Dunlap, welcher seiner Aussage zufolge am Abend vorher von vier unbekannten Strolchen angefallen und durch einen Schuß in den Kopf lebensgefährlich verwundet wurde. Dunlap hatte sich angeblich energisch zur Wehre gesetzt, war aber schließlich überwältigt und ausgeplündert worden. Von den Thätern hat bisher auch nicht die geringste Spur entdeckt werden können.

* Die Frau und die beiden Kinder von F. J. Johnson, eines ehemaligen Angestellten der Lake Shore Bahn, wurden gestern auf Kosten des County nach New York zu Verwandten und Johnson in ein Hospital geschafft. Die Familie hatte in dem Hause Nr. 1014 W. 19. Str. gewohnt, von wo sie am Sonnabend wegen Nichtbezahlung von Miethe ausgesetzt wurden. Johnson hatte an dem Streit theilgenommen und wurde krank. Die Familie war gänzlich mittellos.

Aus turnerischen Kreisen.

Das Programm für das große Schauturnen, welches am 7. Oktober stattfinden soll.

Das technische Komite des Chicagoer Turnbezirks hielt gestern in der Staatszeitungs-Exchange, Ecke Washington Str. u. 5. Ave., eine Sitzung ab, um ein Programm für das große Schauturnen aufzustellen, das am 7. Oktober im Tattersall abgehalten werden soll. An den Berathungen betheiligten sich die Turnlehrer George Kopp, William Kopp, Charles Cobelli, Edward Berger, Oskar Sputh, Kölling, Steffens, Gröner, Karsten, Hansen und Henry Eggert. Man einigte sich schließlich auf ein Programm, das aus Freiübungen, Volks- und Geräthe-Turnen bestehen soll, während von einem allgemeinen Preisturnen, an dem sich auch Mitglieder nicht deutscher athletischer Vereine hätten betheiligen können, nach längerer Debatte Abstand genommen wurde. Die Gesangs-Sektionen der verschiedenen Turnvereine sollen zur Theilnahme an der Durchführung des Programms aufgefordert werden. Außerdem wurde beschlossen, für den nächsten Samstag, den 1. September, eine Massenversammlung sämmtlicher Mitglieder des Chicago Turnbezirks nach der Garfield Turnhalle einzuberufen. Es soll bei dieser Gelegenheit von den Delegaten für die kürzlich in Denver abgehaltene Bundes-Tagsatzung Bericht erstattet werden.

Das nächste Turnen der Altersriegen des Bezirks wird am zweiten Sonntag im Monat September, und zwar in der Lincoln Turnhalle, abgehalten werden.

Im Turnlehrer-Personal der einzelnen Vereine sind während der letzten Zeit einige Veränderungen vorgenommen worden. An die Stelle des Turnlehrers Kindervater, der früher beim „Vorwärts" angestellt war, und einen ehrenvollen Ruf nach St. Louis angenommen hatte, ist der Turnlehrer Carl Cobelli vom Turnverein „Einigkeit" getreten. Als Nachfolger Cobellis ist Turner Georg Steffens, der kürzlich auf der Turnlehrer-Akademie in Milwaukee sein Examen bestand, angestellt worden. Turnlehrer Fritz Krimmel vom National Turnverein hat sein Amt niedergelegt. Sein Nachfolger wurde Turner Rudolph Lauterbach.

Die Kapitulation bevorstehend.

In der gestern von den Streikern in Pullman abgehaltenen Versammlung wurde zwar der Streik noch nicht offiziell als beendet erklärt, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß dies binnen ganz kurzer Zeit geschehen wird.

Die anwesenden Führer wollten die Verantwortung nicht übernehmen, sich für das eine oder das andere zu erklären, obgleich mehrere der Redner den Streik unter allen Umständen fortgeführt haben wollten. Man kam schließlich dahin überein, daß jede der 18 Lokal-Unionen von Pullman einen Delegaten wählen solle, und diese sollten dann mit dem Zentral-Komite in Verbindung treten, um über die zu ergreifenden Maßregeln zu berathen.

Seit einigen Tagen hatte sich die Nachricht verbreitet, daß mehrere Kapitalisten von hier und auswärts mit dem Plane umgingen, in Hiawatha, Kansas, eine neue Waggon-Fabrik zu gründen und gegen 800 Leute aus Pullman zu beschäftigen. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist jedoch von maßgebender Seite noch nicht erfolgt.

Vom Büchertisch.

Von dem schönen Werke „Unsere Weltausstellung", das von der „German-American News Co.", 197 O. Madison Str., herausgegeben wird, ist nun das 21. Heft erschienen. Dasselbe enthält eine Beschreibung des Deutschen Dorfes nebst ausgezeichneten Ansichten (Photogravüren nach offiziellen Aufnahmen), die dem Beschauer jenen prächtigen Platz mit seiner Wasserburg, den Bauernhäusern und dem regen festlichen Treiben, das während der sechs Ausstellungsmonate dort herrschte, wieder vorzaubern und ihn die prächtigen Weisen der beiden Militärkapellen im Geiste wieder hören lassen. Das Werk ist zu dem Preise von 25 Cents pro Heft außerordentlich billig und wird immer eine Zierde jedes Büchertisches sein.

In demselben Verlage (German-American News Co.) ist erschienen Krauses großer „Lustiger Bote Kalender" für 1895. Derselbe enthält in 160 Seiten Lesestoff eine Fülle des Ergötzlichen und Lesenswerthen; vorzüglich reich illustrirte Humoresken und kleine Skizzen und Scherze in Wort und Bild.

Die Buchhändler Koelling & Klappenbach, 102 Randolph Str., kündigen den Empfang folgender neuer Zeitschriften an:

Gartenlaube, Heft 17.
Deutsche Musikzeitung, Heft 7.
Universum, Heft 25.
Zur guten Stunde, Heft 27.
Ueber Land und Meer, Heft 22.

„Die Familie Buchholz", Julius Stindes humorvolles Werk, das in 1½ Jahren 30 Auflagen erlebte, wird von der German-American News Co., 197 O. Madison Str., zum Preise von nur 20 Cents angeboten.

„Vandegrifts United States Tariff, 1894", herausgegeben von den Zoll-Experten F. B. Vandegrift & Co., New York. Eine Kopie des neuen Zollgesetzes, mit einer sorgfältig ausgearbeiteten Zolltabelle, welche die Zollraten für mehr als 12,000 Artikel angibt; ferner mit Auszügen aus Zollgesetzen, gerichtlichen Entscheidungen und Entscheidungen des Schatzamts in Zollfragen, sowie allem Wissenswerthen bezüglich der Zolldienstverwaltung. Durch die American News Co. zu beziehen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann Joseph Schurz seiner Verwundung, die er durch Mörderhand vor 11 Wochen erhielt, heute Morgen 2 Uhr erlegen ist. Beerdigung findet statt Donnerstag um 11 Uhr Morgens vom Trauerhause, 3801 Honore Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernde Gattin Marie Schurz nebst Tochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziges vielgeliebtes Söhnchen Walter Nikolaus Klein, am Montag, den 27. August, im Alter von 6 Monaten und 20 Tagen nach kurzem Leiden entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 21 Tell Court, am Mittwoch, den 29. August, 2 Uhr Nachmittags. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern Nicolaus u. Elisabeth Klein.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine Frau und unsere Schwester Henriette Weiß heute Morgen 7 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Donnerstag Morgen um 11 Uhr vom Trauerhause, 2921 Emerald Ave., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen
Jakob Weiß, Gatte.
Bertha Goldberger, Schwester.
Elise Goldenberg, Schwester.
Philippine Belke, Schwester.
Mathilde Heilman, Schwester.
New York und Cincinnati Zeitungen bitte zu kopiren.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebtes Töchterchen Helena im Alter von 2 Jahren und 2 Monaten am Montag den 27. August, Nachmittags 4½ Uhr, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt Mittwoch, den 29. August, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 227 W. Division Str., nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen
John Klanck, Vater.
Auguste Klanck, Mutter.
John und Fred, Brüder.
Georg und Johanna Sarens, Großeltern.

Rechtsanwälte.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 194 Clark Str. und Auditorium-Hotel.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	1.35 N	5.00 N
Ch. & St. Louis Diamond Special	9.00 N	7.35 B
Springfield & Decatur	9.00 N	7.35 B
New Orleans Postzug	3.00 B	12.20 B
St. Louis Tagzug	8.30 B	5.00 N
Bloomington Passagierzug	* 3.00 N	* 7.00 B
Chicago & New Orleans Expreß	7.45 N	7.00 B
Kankakee & Gilman	4.10 N	10.25 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	2.00 N	1.10 N
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	6.50 B
Rockford Passagierzug	3.00 N	10.20 B
Rockford & Freeport	* 5.00 N	* 7.30 N
Dubuque & Rockford Expreß		* 7.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal und Adams Str.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.30 B	† 6.25 N
Rockford und Forreston	† 8.30 B	† 7.35 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.20 B	* 2.40 N
Denver und San Francisco	*12.45 N	* 8.20 B
Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 B
Rock Falls und Sterling	† 4.30 N	†10.35 B
Omaha, Council Bluffs, Denver	* 5.50 N	* 8.20 B
Deadwood und die Black Hills	* 5.50 N	* 8.20 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	* 6.10 N	*10.15 B
Hannibal, Galveston & Texas	* 6.10 N	*10.15 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.15 N	* 9.00 B
Streator und Mendota	* 6.15 N	* 9.00 B
St. Paul und Minneapolis	* 9.30 N	* 7.10 B
Kansas City, St. Joseph u. Atchinson	*10.30 N	* 6.25 B
Omaha, Lincoln und Denver	*11.00 N	* 6.45 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk Str., Ecke Fourth Ave.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	† 0 B	† 5 N
New York & Boston	* 2.00 N	* 7.55 N
Jamestown & Buffalo	* 2.00 N	* 7.55 N
North Judson Accommodation	* 5.15 N	* 9.40 B
New York & Boston	* 7.45 N	* 7.25 B
Columbus & Norfolk, Va.	* 7.45 N	* 7.25 B

* Täglich. † Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 230 Clark Str., Auditorium Hotel und am Passagier-Depot, Dearborn und Polk Str.

*Täglich. † ausgen. Sonntag.	Abfahrt	Ankunft
Terre Haute und Evansville	† 8.00 B	† 6.03 N
Danville und Terre Haute Pass.	†12.55 N	† 9.45 B
Chicago & Nashville Limited	* 4.30 N	*10.20 B
Terre Haute und Evansville	*11.22 N	* 7.05 B

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 195 South Clark Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	[illegible]	[illegible]
Kansas City & Denver Vestibuled Limited	[illegible]	[illegible]
Kansas City, Colorado & Utah Express	[illegible]	[illegible]
St. Louis Limited	[illegible]	[illegible]
St. Louis "Palace Express"	[illegible]	[illegible]
Springfield & St. Louis Day Express	[illegible]	[illegible]
Springfield & St. Louis Night Express	[illegible]	[illegible]
Joliet & Dwight Accommodation	[illegible]	[illegible]

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark Str. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	* 8.28 B	* 6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette und Louisville	* 8.32 B	* 5.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 5.00 B
Lafayette Accomodation	* 3.23 N	*10.45 B

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Tornado.
Chicago Opera House—Aladins Wunderlampe.
Columbia—The Flams.
Grand Opera House—A Trip to Chinatown.
Havlins—Garry Owen.
Hooleys Theater—The Amazons.
McVickers Theater—New Blood.

Vom Berliner Bierkrieg.

Rein äußerlich betrachtet, ist der Bierkrieg in Berlin in ein neues Stadium getreten, nachdem die Sozialdemokratie in 29 Versammluugen in dem seit dem Boycott üblichen Fanfarenstyle Resolutionen beschlossen hat, durch die der Boycott auf alle zum Verein gehörigen Brauereien ausgedehnt wird. Das sieht sehr tapfer und entschlossen aus, es ist aber in Wirklichkeit nur der verzweifelte Gegenschlag gegen die Lokalsperre, die in ungeahnter Ausdehnung gegen die Sozialdemokraten Platz gegriffen hat. Hatten sie doch zuletzt nur noch über einen einzigen größeren Saal zu verfügen und mußten im Uebrigen mit kleineren Lokalen bis herab zu Bierstuben, die kaum 100 Menschen fassen, sich begnügen. Auf diesen Gegenboycott mußte eine Antwort erfolgen, und sie besteht in diesen 29 Versammlungen und in der Ausdehnung des Verrufs auf allen Brauereien. Das verschärft den Boycott nicht, sondern verflacht ihn, denn es liegt auf der Hand, daß sieben Brauereien erfolgreicher zu boycotten sind als dreißig. Das haben die Sozialdemokraten bei Beginn des Bierkrieges auch eingesehen und deshalb den Kampf auf die sieben beschränkt. Thatsächlich allerdings hat sich die Enthaltsamkeit der zielbewußten Genossen schon längst auf alle Brauereien, nicht nur auf das geboycottirte Bier, sondern auf das Ringbier, wie es genannt wird, erstreckt. Es wird daher an der Sachlage durch den erwähnten Beschluß wenig geändert, und die Versicherung einzelner Redner, daß die Sozialdemokratie den Boycott Jahr und Tag aushalten könne, ist doch ein indirektes Zugeständniß, daß er erfolglos ist, denn der Zweck des Boycotts ist doch nicht, zu erproben, wie lange ein Theil der Sozialdemokraten sich des Biergenusses enthalten kann — das mag hygienisches und auch steuerpolitisches Interesse haben, — sondern der Zweck ist, die Brauereien zu unterwerfen, und je länger diese Unterwerfung ausbleibt, desto unwahrscheinlicher wird sie. Ein solcher Boycott, der Jahr und Tag dauern soll, ist kein Boycott mehr, er verläuft ohne offiziellen Austrag im Sande.

Daß der denkende Theil der Berliner Arbeiterbevölkerung schon seit längerer Zeit nicht mehr unbedingte Gefolgschaft leistet, muß selbst von den „zielbewußten Genossen" zugestanden werden. Herr Zubeil jammerte erst kürzlich wieder in einer Versammlung in Charlottenburg, daß wegen der Hitze sogar ein Theil der Sozialdemokraten dem Boycott abtrünnig geworden ist, und daß die Maurer und Zimmerer, und besonders „Alles was zum Bau gehört", den Boycott immer weniger anerkennen.

„Stolz auf unsere Kameele".

Vor Kurzem hat der Führer der australischen Elder-Expedition (genannt nach dem, der sie ausschließlich auf seine Kosten ausrüstete) sein Tagebuch veröffentlicht. "Journal of the Elder scientific exploring expedition 1891—92 under command of D. Lindsay" (Adelaide 1893, Bristow). Im Ganzen wurden vom 2. Mai 1891 bis 4. April 1892 4279 Meilen zurückgelegt davon 2745 durch bisher unerforschtes Gebiet. Lindsay führte vierzig Kameele mit sich und hatte Gelegenheit, immer von Neuem die an's Wunderbare grenzende Widerstandsfähigkeit dieser Thiere gegen den Durst zu beobachten. Einmal mußte die Expedition 536 Meilen durch völlig wasserarmes Land zurücklegen, deshalb ging sie auch mit dem Wasser, das sie mit sich führte, sehr sparsam um. Man gebrauchte fünfunddreißig Tage, um die ebengenannte Strecke zurückzulegen. Am zweiten Tage erhielten die Kameele je drei Gallonen Wasser, am achten je zweieinhalb und erst am fünfundzwanzigsten wieder je zweieinhalb. In siebzehn Tagen also genossen die Thiere keinen Tropfen Wasser, während ihre feste Nahrung nur aus vertrockneten Gräsern bestand, und doch war von wirklicher Erschlaffung wenig bei ihnen zu spüren. Freilich nahmen die Kameele unglaubliche Mengen Wasser zu sich, als man endlich die heißersehnte Quelle erreicht hatte. Einige bis zu zwanzig Gallonen auf einmal, um schon nach kurzer Zeit das Saufen mit ungeschwächter Lust fortzusetzen. Auf einer anderen Strecke erhielten sie sogar während eines Zeitraums von vierundzwanzig Tagen keinen Tropfen, so daß Lindsay wohl berechtigt ist zu schreiben: „Wir waren stolz auf unsere Kameele". Hin und wieder traf die Expedition in dieser schrecklichen Einöde Eingeborene an, die in den meisten Fällen beim Anblick der Weißen erschreckt davonflohen, zum Theil aber auch ihre Furcht überwanden und sich den Letzteren für kurze Strecken anschlossen. Einmal nahm eine Truppe von Wilden auch eine feindselige Haltung an, aber als sie die Kameele auf sich zueilen sahen, ergriffen sie entsetzt die Flucht; Thiere von so fürchterlichem Aeußeren hatten ihre Augen noch nie gesehen. Es empfiehlt sich also aus mehr als einem Grunde, den unerforschten Theil Australiens mit Hilfe von Kameelen zu durchqueren. Ohne sie wäre die Elder-Expedition dem Schicksal des Verdurstens wohl kaum entgangen und vielleicht auch nicht dem Untergang durch die Speere der Eingeborenen.

— Die in einem Piano enthaltenen Saiten haben insgesammt eine Länge von nahezu einer Meile.

— Rekruten werden nicht in die chinesische Armee aufgenommen, wenn sie nicht einen Graben von sechs Fuß Weite überspringen können.

„Patrouille."

Die „Danz. Ztg." meldete gegen Mitte Juli, ein Lieutenant Borck des dortigen Grenadier-Regiments habe, als sich zwei Unteroffiziere, die Nachts über Urlaub geblieben waren, ihrer Verhaftung durch die Flucht zu entziehen suchten, der ihn begleitenden Patrouille befohlen, auf die Fliehenden zu schießen. Die Patrouille habe auf diesen Befehl Feuer gegeben, ein Flüchtling wurde durch den Kopf geschossen und stürzte todt nieder. Unter Bezugnahme auf diese Darstellung des Vorgangs geht der „Danz. Ztg." jetzt nach dem Abschluß der militärgerichtlichen Untersuchung von der Kommandantur folgende Berichtigung zu: Es hat nicht Lieutenant Borck der Patrouille befohlen, zu schießen, sondern letztere ist auf den Ruf des Offiziers „Patrouille" selbständig als solche in Thätigkeit getreten, hat den Fliehenden wiederholt vergeblich „Halt" nachgerufen und dann erst Feuer gegeben. Der den Unteroffizier verfolgende Mann der Patrouille hat nur einen Schuß abgegeben, von welchem Meseck, in den Kopf getroffen, auf der Stelle den Tod gefunden hat. Die Namen der Entfliehenden wurden dem Offizier erst genannt, als derselbe nach dem ganzen Vorfalle seinen Weg nach der Jesuitenschanze mit der Patrouille fortsetzte, und zwar sind auch hierbei der Verstorbene und der betreffende Sergeant von der Patrouille nur als die muthmaßlichen Persönlichkeiten, nicht bestimmt genannt worden.

Die Petroleumquellen auf Sumatra.

Der nordamerikanischen und russischen Petroleum-Industrie ist gegenwärtig ein gewaltiger Konkurrent im östlichen Asien entstanden. Schon vor mehreren Jahren hat man in der Landschaft Lankat auf der Insel Sumatra Petroleum entdeckt, und zwar ganz unmittelbar an der Meeresküste. Die Lager scheinen ungeheuer reich zu sein, und die niederländische Regierung hat nunmehr verschiedenen Gesellschaften Konzessionen zur Ausbeutung dieser Petroleumschätze ertheilt. Zunächst wird ein Gebiet von etwa 318 Quadratmeilen Fläche unmittelbar an der Küste in der Malakkastraße in Angriff genommen. Das daselbst erbohrte Petroleum ist den Angaben gemäß von sehr guter Beschaffenheit und seine Verschiffung bietet keine nennenswerthe Schwierigkeiten dar, sodaß Ostindien demnächst seinen Bedarf an Petroleum ausschließlich von Sumatra aus decken wird.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Polsterer. 157 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein Junge, welcher schon im Butchershop gearbeitet, oder das Geschäft erlernen will. 225 W. Division Str. dmi

Verlangt: Jungen, müssen englisch sprechen. 79 S. Aberdeen Str., hinten oben.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 963 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein Mann für Saloonarbeit und am Tisch aufzuwarten. 126 5. Ave

Verlangt: Mann mit $200; in reisendes Doppel-Museum und Theater. Bester Lohn und Sicherheit gegeben. Sprachkenntniß nicht nothwendig. H. G., General Delivery, Winona, Minn.

Verlangt: Ein Blackschmiedhelfer für Pferdebeschlag und Wagenarbeit, auf's Land. Nachzufragen Mittwoch Morgens von 8 bis 10 Uhr. 82 W. Lake Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher. 942 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Bäcker, welcher seine Arbeit versteht und etwas selbstständig schaffen kann. Vorzusprechen 6 Uhr. 940 Armitage Ave.

Verlangt: Tüchtiger Zigarrenmacher, muß gute Referenzen haben; zwischen 4 und 6 Uhr Abends. 337 S. Paulina Str.

Verlangt: Agent für Rheinwein und französischen Cognac. Offerten Z 44, Abendpost.

Verlangt: Zwei gute Jungen zum Zeitungs-Austragen. 747 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Schmied für Wagenarbeit; beständige Arbeit bei Frank Kunz, Wilmette, Ill.

Verlangt: Cakebäcker als 1. Hand. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Ein Kellner. 106 Ost Randolph Str.

Verlangt: Bäcker an Brod und Cakes. 6026 Centre Ave., Englewood.

Verlangt: Ein Junge, der die Bäckerei erlernen will, und einer mit auf dem Wagen zu helfen. 584 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Junge, dritte Hand an Cake. 3402 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mann, um in der Mittagsstunde Business-Lunch aufzuwarten. 196 E. Van Buren Str.

Verlangt: Ein fähiger, junger Mann, welcher alle Comptoir-Arbeiten gründlich versteht und deutsch korrespondiren kann. Alter und Gehaltsansprüche sowie Referenzen erwünscht. Offerten: D. 42, Abendpost.

Verlangt: Starker Junge an Brod. 2163 Archer Ave.

Verlangt: Ein guter Butcher; erste Klasse Shoptender. 3439 Wentworth Ave.

Redegewandte Leute können durch den Verkauf eines feinen Artikels an Hausfrauen $2 bis $3 per Tag verdienen. Offerten an P. O. Box 2637, New York. mdi

Verlangt: Leute für leicht verkäufliche Artikel. German American News Co., Zimmer 2, 197 E. Madison Str. disrbw

Verlangt: Anständige fleißige Leute finden gute Beschäftigung als Buch-Agenten. Lohn und Kommission. F. Schmidt, 292 Milwaukee Ave. 7jndsd3mt

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Zwei fesche saubere Kellnerinnen im „Bud". Restaurant und Weinstube. Randolph und Dearborn Str., Nordost-Ecke. 24aglw

Verlangt: Ein Maschinenmädchen an Kniehosen 248 oder 273 Wabansia Ave. md

Verlangt: Sechs tüchtige Maschinennäherinnen. W. Washington Str., 4. Floor. 28aglw

Verlangt: Zwölf Maschinen- und Baster-Mädchen an Westen; Dampfkraft. H. Ecker & Sons, Robey und Thomas Str.

Verlangt: Zweites und drittes Mädchen an Shopröcken. 703 S. Morgan Str.

Verlangt: Ein gutes Storemädchen; nur eines das schon im Bäckerstore gearbeitet hat braucht sich melden. Bäckerei, 139 Canalport Ave.

Verlangt: Erfahrene Handmädchen. 293 Dayton Str. dmi

Verlangt: Ein Lehrmädchen für feine Damenschneiderei. 181 Fremont Str., 2. Flur.

Verlangt: Mädchen an Maschinen an Röcken zu arbeiten. 517 Lincoln Str., 3. Flur.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen an feinen Shopröcken. 548 N. Robey Str., oben.

Hausarbeit.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5010 Ashland Ave. mdi

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 754 W. Madison Str. mdi

Ältere alleinstehende Frau kann gutes Heim haben. Zu erfragen 721 Shober Str. mdi

Verlangt: Ein ältliches deutsches Mädchen, das alle Hausarbeit versteht, 6701 Halsted Str. —mi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5856 Wabash Ave., oberes Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit auf dem Lande, gutes Heim. 701 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Arbeit im Boardinghaus. 133 W. Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. 350 Dayton Str.

Verlangt: Ein nettes Kindermädchen aus guter Familie. 511 Ashland Blvd., Klingel links ziehen.

Verlangt: Mädchen. 771 West 12. Str., eine Treppe hoch.

Verlangt: Mädchen für Küche, keine Sonntagarbeit. Sofort. 159 Fifth Ave., Restaurant.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Familie. Flat 1, 3213 Indiana Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für Kochen und allgemeine Hausarbeit. 3210 Indiana Ave., Flat 1.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen für leichte Hausarbeit. Zu erfragen 3264 Wallace Str., im Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 433 Potomac Ave.

Verlangt: Eine junge Haushälterin, bis 35 Jahre alt, die keine Kinder hat, bei einem alleinstehenden Mann. Adresse B 48, Abendpost.

Verlangt: 2 Scheuerfrauen. 44 La Salle Str., 4 Treppen.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn. 3153 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4836 Wentworth Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 15 Willow Str., Ecke Vine.

Verlangt: Mädchen von 14—16 Jahren für leichte Hausarbeit; keine Wäsche. 467 W. Madison Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 337 N. Robey Str.

Verlangt: Junges Mädchen für Hausarbeit; kein Waschen. Lohn $2 per Woche. 839 S. Halsted Str., im Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 637 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit, das kochen, waschen und bügeln kann; kleine Familie, guter Lohn. 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für leichte Hausarbeit. 3011 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen, bei einem Kinde; sofort. 79 Dearborn Ave., Parlor Floor.

Verlangt: Köchin für Business-Lunch. 191 Süd Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen, das etwas vom Kochen versteht, in einer Familie ohne Kinder. 9 S. Canal Str., im Saloon.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3726 Forest Ave. dmi

Verlangt: Ein gutes Mädchen in der Küche zu helfen. Boedisch Cafe, 36—38 N. State Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 600 W. Taylor Str. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 613 W. Erie Str.

Verlangt: Mädchen sofort. 15 Milwaukee Ave. und 54 N. Canal Str., Saloon. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 296 W. Division Str., Eingang Wood Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 617 N. Wood Str.

Verlangt: Ein ordentliches Kindermädchen, gute Behandlung. S. Rubel, 4335 Calumet Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 9 Lincoln Place, nahe Garfield und Lincoln Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit. 163 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß waschen und bügeln können. 365 Webster Ave., Ecke Burling Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 419 E. 45. Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß englisch sprechen. 341 Cleveland Ave.

Verlangt: Ein 16jähriges Mädchen für kleine Familie. 120 Racine Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit, Lohn $2. 455 Dearborn Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 89 Woodside Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 229 W. North Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 175 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3555 Prairie Ave.

Verlangt: Ein Dienstmädchen: 934 Milwaukee Ave., eine Treppe.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleine Familie. 430 N. Ashland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 333 W. Huron Str.

Verlangt: Ein Mädchen von 15 Jahren, auf ein Kind zu achten. 209 Blue Island Ave.

Verlangt: Eine Frau zum Scheuern. 2258 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit. Referenzen. 1244 Milwaukee Ave., Dry Goods Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 125 Cornelia Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3402 Forest Ave.

Verlangt: Ein deutsches Waiter-Mädchen für Restaurant. 70 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen oder Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. Referenzen. Nachzufragen Mittwoch 41 E. 25. Str.

Verlangt: Mädchen von 12 bis 14 Jahren, auf ein Kind aufzupassen. 67 Marion Place.

Verlangt: Ein jüdisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. M. Raymer, 633 Shober Str.

Verlangt: Kellnerin, nette Mädchen für Hausarbeit, Küche und leichte Arbeit, Köchinnen und Mädchen von 14—15 Jahren sogleich, guter Lohn. 175 Clybourn Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 26 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen in Bäckerei, 3138 Wallace Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 4516 State Str.

Verlangt: 2 Mädchen, eins am Tisch und eins in der Küche. 424 W. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 86 Fowler Str., nahe Wicker Park.

Verlangt: Ein Farmer, unweit Chicago, sucht eine Haushälterin, Frau ohne Kinder oder Mädchen. Adresse H 43, Abendpost. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß gut waschen und bügeln können. 236 E. Division Str. mdi

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 742 N. Hoyne Ave. md

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, muß waschen und etwas kochen können. 888 W. Lake Str. mdimi

Verlangt: Haushälterin, alleinstehende Frau in älteren Jahren. Carl Eickert, Cigar Store, Norwood Park, Ill. Fahrt wird bezahlt. fmd

Mädchen finden gute Stelle bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2225 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sogleich untergebracht. 13nlj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte Mädchen, sowie Kellnerinnen und Mädchen für Restaurations- und Hotel-Arbeit erhalten sofortige Stellen bei gutem Lohn in den feinsten Privatfamilien und Geschäftshäusern durch das erste deutsche Vermittelungs-Institut, 605 Clark Str., früher 593 N. Clark Str. Sonntags offen bis 12 Uhr. Telephon: 455 North. bw

Verlangt: 25 Mädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser. 587 Larrabee Str., Offices. 9aglmt

Verlangt: Sofort Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. bw

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit; die besten Plätze bei hohem Lohn immer zu haben an der Südseite bei Frau Kuhn, 2736 Cottage Grove Ave. 4aglmt

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Cakebäcker sucht Stellung als zweite oder dritte Hand. Adresse Phil. Beuscher, Oak Park, Ill. dmi

Gesucht: Ein junger kräftiger Mann sucht irgend welche Beschäftigung; kann mit Pferden umgehen. F. O., 7446 Jefferson Ave.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Muß sofort verkauft werden wegen Verlassens der Stadt: Ein prachtvolles 7 Zimmer-Flat, billige Miethe, für irgend einen Preis. Dies ist eine gute Gelegenheit für eine Wittwe. Alle Zimmer sind vermiethet. Offerten erbeten B 45, Abendpost. 23aglw

Zu verkaufen: Saloon, beste Geschäftsgegend. 180 W. Randolph Str., Haymarket. 23aglm

Zu verkaufen: Ein altes Damenfriseur-Geschäft, sofort sehr billig, Umstände halber. 351 Wells Str. modi

Zu verkaufen: Saloon, gutes Whisky-Geschäft, Südseite, wegen Krankheit sofort, billig. Näheres 2961 Wentworth Ave., Sheare. dmd

Zu kaufen gesucht: Eine Abendpost- oder sonstige Zeitungsroute, mit Preisangabe. 25 Vedder Str. modi

Zu verkaufen: Barbershop, $50 baar, Rest an Zeit. Gute Gelegenheit, habe 2 Geschäfte. 62 Wells Str.

$100 kauft Confectionery-, Bäckerei- und Cigarrenstore. Verläßt die Stadt. 3126 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: $800 kaufen feinen Saloon, gute Lage, wegen Krankheit. 148 Willow Str. dmi

Zu verkaufen: Milchgeschäft mit Pferd und Wagen. 529 S. Jefferson Str. ddsa

Zu verkaufen: Ein Schneidergeschäft. 1806 Wabash Ave.

Zu verkaufen: Muß meine Partnership an einer gutgehenden Bäckerei krankheitshalber verkaufen für nur $600. Tüchtige Ladnerin nicht ausgeschlossen. Adresse D 46, Abendpost.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, Haus von 12 Zimmern, alles gut möblirt, wie neu; mit Sampel Room; gutes nachweisbares Geschäft für die richtigen Leute. Billige Miethe. Adresse: U. 50, Abendpost.

Zu verkaufen: 3 Stühle Combination, Barbershop. Adresse D. 43, Abendpost.

Zu verkaufen: Grocerystore mit Pferd und Wagen, verbunden mit 2 Kannen Milch, sowie gutes Candy-Geschäft, wegen Uebernahme eines Milchgeschäfts. 5215 Laflin Str.

Zu verkaufen: Saloon und Boardinghaus. 20 möblirte Zimmer und gute Boarders, Preis $1600. Adresse K 41, Abendpost. —do

Zu verkaufen: Zahlendes Fleischergeschäft. Eigenthümer geht nach Europa. A. Klaas, 123 S. Clark Str.

$290 kaufen meinen $700 Grocerystore; neue Waaren, hochfeine neue Einrichtung und gutes Pferd und Wagen. Kommt sofort, muß unbedingt bis morgen Abend verkauft werden; auch an Abzahlung. 1054 West 12. Str.

Zu verkaufen: Gutgehendes Flaschenbier-Geschäft, billig, mit oder ohne Haus und Lot. Adresse D 41, Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket an der Nordseite, muß unbedingt gleich verkauft werden. 712 Burling Str. dmi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Schneidergeschäft mit Lager billig. 377 E. North Ave.

Zu verkaufen: Billig, 6 möblirte Zimmer für Boardinghaus. 2040 Archer Ave.

Zu verkaufen: Feiner Candy-, Zigarren-, Tabak-, Zeitungs- und Laundry-Store; spottbillig. 1735 Milwaukee Ave. dmdo

Zu verkaufen: Meatmarket, Haus und Lot, oder Meatmarket allein, vertausche auch gegen anderes Eigenthum. 787 W. Chicago Ave. mdi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäfts-Office der „Abendpost". bw

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer-Wohnungen, moderne Einrichtung, $10 bis $15 per Monat. 730 N. Paulina Str. Zu erfragen 172 E. Washington Str., Zimmer 507. 28jllm, jdd

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer-Wohnungen, moderne Einrichtung, Dampfheizung, $14 bis $19 per Monat. Ebenso Store, ausgezeichnete Gelegenheit für Restaurant. 330—336 W. 12. Str. Zu erfragen 172 E. Washington Str., Zimmer 507.

Zu vermiethen: Arbeiter-Halle, 12. und Waller Str., unter günstigen Bedingungen für Vereine und Logen, zur Abhaltung von Festlichkeiten. M. Brostmeyer, Verwalter. 28ad, frdijr

Zu vermiethen: 4 Zimmer in Brickhaus. 227 Clybourn Ave.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cent das Wort.)

Gutes Farmland im Zentrum Wisconsins! Wisconsin!
Die Sammelstätte des anerkannten Wachsthums.
Wir offeriren allen ernst Denkenden und besorgten Familienvätern, überhaupt allen Klassen der strebsamen Bevölkerung, unser auf viele tausende sich belaufende Acker guten Farmlandes zur Gründung eines eigenen Heimes und einer gediegenen Existenz.
Der Boden unseres Farmlandes ist vorzüglich üppig, ist 2½ bis 5 Meilen von der prachtvollen Stadt Neysville, durch selbe die Chicago, St. Paul, Minneapolis und Omaha Bahn, welche zum System der North Western Bahn gehört, läuft, entfernt, in deren nächster Nähe der Schwarze River fließt, und ist mit dem fruchtbarsten Wachsthum begünstigt, liegt auf einem herrlichen Plateau im Herzen Wisconsins, hat den größten Feldfrucht-Transport, die größten Viehzüchtereien des Landes, und ist nach allen Richtungen hin mit Deutschen angesiedelt, hat vorzügliche Straßen und Wege, krystallreines Wasser, namentlich ein gesundes Klima. Die Stadt hat eine große deutsche, 2 englische Zeitungen, 5—6000 Einwohner, vollständiges Wasserwerk, elektrisches Licht, 2 Banken, 8 Hotels, 20 Logen und Vereine, ein großes Opernhaus, eine Milizkompagnie und vorzügliche Schulen und Kirchen. Indem wir alle Kauflustigen nach unserer Office behufs Einsicht in unsere Karten und Maps einladen, offeriren wir gutes Land von $5 bis $10 den Acker, sichern wir die annehmbarsten Bedingungen, namentlich Zahlungsraten nach eigenem Gutdünken und Belieben zu und bitten um lebhaften Zuspruch. A. B. Adams & Comp., Room 2, 163 E. Randolph und Ecke La Salle Str., Chicago. 23ag, dsd, 1m

65,000 Acker gutes Farm-Land von $5.75 bis $8 per Acker zu verkaufen bei der Wisconsin Valley Land Co. von Wausau, Marathon County, Wis. J. H. Koehler, Agent. Die folgenden Personen aus Chicago haben gekauft. Diese Leute sind theils schon auf dem Lande, und welche sind noch hier in der Stadt. Auf Verlangen wird man Ihnen die Adresse von denjenigen geben, welche schon auf dem Lande sind: Adolf Barnowski 1752 North Ave., 120 Acker; H. Lackner, 842 W. Ohio Str., 80 Acker; Reinhold Graupler, 532 Jane Str., 80 Acker; Louis Kremsreiter, 33 Bissell Str., 80 Acker; Hermann Wegner, 28 Ambrose Str., 80 Acker; Jul. Effenberger, 25 Kroll Place, 40 Acker; Josef Tarent, 1232 Hinman Str., 40 Acker; Josef Dvorak, 1232 Hinman Str., 40 Acker; Frank Kouzarek, 148 18. Place, 80 Acker; Josef Kotlar, 539 N. Halsted Str., 160 Acker; John Liebke, 87 Gardner Str., 80 Acker; Frank Martins, 28 Ambrose Str., 80 Acker; J. Effenberger, 25 Kroll Place, 80 Acker; Paul Schultz, 632 Diversey Str., 80 Acker; Ferdinand Hoffman, 1606 N. Western Ave., 120 Acker; John Sonntag, 1557 N. Hoyne Ave., 80 Acker; August Sonntag, 220 Belmont Ave., 80 Acker; Arthur Reitzel, 24 Ambrose Str., 80 Acker; Julius Wegner, 3637 S. Paulina Str., 160 Acker; Jakob Hoebersberger, 902 Milwaukee Ave., 80 Acker; Hermann Steinhaus, 860 20. Str., 80 Acker; Friedrich Koch, Hammond, Ind., 80 Acker; Florian Haas, 215 Center Ave., 80 Acker. Office: 1251 Western Ave., Ecke 26. Str., und Ende Blue Island Ave., Chicago. Office offen von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends. 18aug2w

Zu verkaufen bei S. Mayer, 220 E. North Ave.:

Die beste Wohnhaus-Ecke an der Nordseite für diesen Preis	$2,000
Vine Str., 2 Stock Frame, 13 Zimmer	3,500
North Ave., zwei 2 Stock Frame	4,500
Bissell Str., 2 Stock Frame und Brick	4,200
Fremont Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer	2,800
High Str., 2 Stock Frame, 14 Zimmer	2,600
Sheffield Ave., 3 Stock Brick, vermiethbar für $1200 per Jahr	10,000

Lotten in Mayer & Pondorfs Humboldt Park Subdivision von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich.
Lotten in High Ridge, bei Edgewater, von $550 an aufwärts; $50 baar; $10 monatlich. 28maidw

Billige Häuser und Lotten an Roscoe Boulevard und Groß Ave.
Wir bauen Häuser von Plänen in unserer Office und verkaufen dieselben auf leichte Abzahlung.
Preise $1800 bis $2500.
$300 bis $500 baar, Rest monatlich.
Koester & Zander,
69 Dearborn Str. 2mailjdd
Deutsches Grundeigenthums-Geschäft.
Geld zu verleihen. Erste Hypotheken zu verkaufen.

$25 bezahlen eine Lot in Horfords Park, werth $150; feine Frucht- und Schattenbäume; elektrische Bahn; $5 baar, $5 per Monat; keine Interessen.— Perry Russell, Zimmer 48, 162 Washington Str. — 2aglmt

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Frau Rosa Basler, 211 Center Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
M. Hermann, 161 N. Clark Str.
Frau Annie Lindemann, 421 N. Clark Str.
J. H. Garber, 457 N. Clark Str.
H. Becher, 590½ N. Clark Str.
J. P. Hand, 637 N. Clark Str.
Louis Boß, 76 Clybourn Ave.
W. C. Putmann, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 328 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Dobler, 408 Clybourn Ave.
Zanders Newsstore, 757 Clybourn Ave.
C. Kidd, 197 E. Division Str.
Frau K. Milligan, 225 E. Division Str.
F. J. Renner, 256 E. Division Str.
A. W. Tidlund, 282 E. Division Str.
C. Anderson, 317 E. Division Str.
S. C. Nelson, 334 E. Division Str.
H. B. Daigger, 345 E. Division Str.
Robert E. Burke, 349 E. Division Str.
C. Webster, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
Joseph Thul, 785 N. Halsted Str.
Robert Drege, 149 Illinois Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
F. Ren, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
L. Berger, 577 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
L. Heß, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
G. Schroeder & Co., 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
H. Schimpski, 282 E. North Ave.
C. H. Bender, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
F. M. Dittus, 262 Sedgwick Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
Frau Strumpf, 361 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
H. M. Bornow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
John Beck, 141 Wells Str.
C. Wocking, 190 Wells Str.
Frau Janson, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
P. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
L. Hiller, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
J. Turnbull, 545 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.

Nordwestseite.

C. A. Peterson, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
C. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
Frau J. T. Albert, 259 W. Chicago Ave.
P. Sonneberg, 348 W. Chicago Ave.
A. Trisselt, 376 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 418 W. Chicago Ave.
C. T. Dittberner, 44 W. Division Str.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
S. Luedtke, 284 W. Division Str.
J. Matson, 318 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
M. C. Christensen, 220 W. Indiana Str.
C. N. P. Nelson, 335 W. Indiana Str.
John Kissack, 431 W. Indiana Str.
Victor Lundquist, 447 W. Indiana Str.
F. C. Brower, 455 W. Indiana Str.
P. Anderson, 609 W. Indiana Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 148 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. N. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limber, 893 Milwaukee Ave.
H. Kemper, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau L. Andre, 1184 Milwaukee Ave.
H. Jakobs, 1563 Milwaukee Ave.
M. Donald, 1684 Milwaukee Ave.
P. Can, 329 Noble Str.
C. Schaper, 765 W. North Ave.
C. Hanson, 759 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.

Der Hut des Prete

Roman von Emilia de Marchi.

(Fortsetzung.)

„Wir wollen mit der Galerie den Anfang machen. — Hier befand sich einmal eine schöne Gemäldesammlung," sagte der Baron, welcher sich ein wenig seit- und rückwärts des Priesters hielt.

Dieser, dem es bei der unmittelbaren Aussicht auf den glänzenden Gewinn ganz schwindelte, betrachtete behaglich, mit unverholener Bewunderung, die bemalten Wölbungen, die prächtigen Fensterrahmen, die guten Mosaiken.

„Hier war der Speisesaal. Fünfzig Gäste haben bequem drin Platz."

„Gott weiß, welch gute Bissen da verzehrt worden sind!"

Die Erwähnung der Gastgelage brachte dem Baron seinen Hunger in Erinnerung, und er verspürte ein schmerzliches Zusammenziehen in den oberen Magenpartien.

Er wich dem Prete nicht von der Ferse, mit aller Kraft seines Willens bemüht, einen ängstlichen und doch wilden Schauer zu unterdrücken, der seine eisernen Muskeln durchfröstelte. — Sein Blick haftete gierig beurtheilend am Nacken seines Opfers, glitt forschend die Halsmuskeln entlang, welche, zart und mager, keine große Widerstandsfähigkeit versprachen. — Hätte er jetzt seine beiden Arme ausgestreckt, seine Finger um jenen Hals geschlungen — nicht einmal „Jesus!" zu rufen hätte der Priester Zeit gehabt.

„Das ist der große Empfangssaal.... etwas düster, aber man sieht doch genug."

Don Cirillo zeigte sich gefügig wie ein Lamm, folgte jedem seiner Winke. Es war, als stieße ihn das Schicksal selbst seinen verhängnißvollen Weg entlang. Er selbst war der erste, der alles zu sehen verlangte; der habsüchtige Wunsch, zu berechnen, wie oft seine Dreißigtausend in dieser Masse Mauerwerk enthalten sein möchten, trieb ihn treppauf, treppab, in alle Schlupfwinkel, ja in die Finsterniß jener grauenhaften Souterrains hinunter, die der Baron selbst nie ohne einen Schauder betrat. Und ihm nach, wie sein Schatten, der Mordgeselle, dem nach und nach das Mittel Zweck geworden, dem eine thierische Gier nach Blut in den Kopf, die Augen gestiegen war, so daß er roth sah.

„Hier ist die Küche."

„Groß!" sagte innig befriedigt der Prete, der rasch seinen Ueberschlag gemacht und gefunden hatte, daß sie für eine Hausgemeinschaft von hundert Seminaristen vollkommen ausreichte.

Der Baron dachte nicht mehr; kaum daß er seinen Prete noch sah. Wie beim Herannahen eines Liebesstelldicheins das Blut zu sieden, in immer heißerem Schwall durch die Adern zu tosen beginnt, so fühlte er in dem Maße, als sein Opfer sich der Schlachtbank näherte, seine blutige Wollust sich steigern bis zur Unerträglichkeit.

„Hier geht es nach den Stallungen .... weiter dann nach den Kellern."

Wäre nicht Don Cirillo durch seine Habgier jeder Beobachtungsfähigkeit beraubt gewesen, so hätte es ihm nicht entgehen können, daß des Barons Auge einen blutigen Glanz zeigte; er würde sich umgewandt haben beim Schall einer Stimme, die von Minute zu Minute gepreßter und dumpfer klang, bis sie zuletzt dem Schall der mit der Sordine gedämpften Trommel ähnelte. — Aber er wollte alles sehen. Im Geiste den Nutzen berechnend, den man aus diesen weiten Räumen durch Umwandlung in Schulsäle ziehen könnte, durchschritt er als erster die Stallungen und betrat einen kleinen Hof, den eine hohe Mauer von drei Seiten umschloß. In der Mitte befand sich eine zisternenartige Vertiefung; der Baron hatte sie ausheben lassen, als er vor Jahren ein Regenwasserreservoir für seine Stallungen anzulegen beabsichtigte. Später war das Geld ausgegangen und die Sache liegen geblieben. Das zugehörige Baumaterial: Ziegel und Mauersand, ungelöschter Kalk und andres, lag in unordentlichen Haufen um den Rand der Grube herum.

Prete Cirillo, der alles sehen wollte, näherte sich dem Rande und streckte den Hals, um hineinzugucken.

Das war für den Baron wie ein Signal. Ohne zu überlegen, ob er nach seinem Programm handelte oder nicht, nur dem Drange einer wüthenden inneren Gewalt folgend, that er einen lautlosen Panthersprung, schwang eine dicke eiserne Brechstange, welche die Arbeiter dort vergessen hatten, hoch in der Luft, und ließ sie mit ihrer vollen Wucht auf Don Cirillos Genick niederfallen. Der Prete brach lautlos zusammen und rollte gleich darauf, eine zerquetschte Masse, über den Rand in die Grube.

Dorthinein versetzte ihm der Baron einen zweiten Streich, der einen Bronzeschädel zertrümmert haben würde, geschweige denn den kleinen, schwachen Hirnkasten des Unglücklichen, der unter dem Hiebe auseinanderbarst wie eine alte Nuß....

Das Buch entglitt der Umklammerung des Armes, und eine Unzahl Papiere quollen hervor, weithin den Boden bedeckend. Unter ihnen bemerkte der Baron sofort eine Anzahl verschiedenfarbiger Banknoten, welche er eiligst zusammenraffte und in seine Tasche stopfte, bis diese einen mächtigen Bausch bildete.

Dann stieß er mit Hilfe der Stange den Leichnam sammt dem Buch auf den Grund der Zisterne, bei drei Meter tief, hinab und horchte zu, wie die Masse mit einem weichen, teigigen Schall aufklatschte. Hierauf ergriff er einen Spaten und schaufelte Material in die Grube, abwechselnd eine Lage Kalk und eine Lage Sand, bis oben hinauf.

Er arbeitete wie drei Mann.... Als dann das Loch beinahe bis zum Rande ausgefüllt war, hob er mit der herkulischen Kraft seiner zwei Arme eine runde bearbeitete Steinplatte vom Boden auf, welche als Deckel für die projektirte Zisterne bestimmt gewesen war, und fügte sie sorgfältig auf den Rand der Oeffnung.

Ueber das Ganze thürmte er dann noch einen hohen Haufen Sand und Ziegelsteine.

Dann blickte er um sich, kalten Schweiß auf der Stirn.

Er war allein. Auf drei Seiten ragte die erwähnte hohe Mauer, vor der vierten die fensterlose Front eines Stallflügels. Er horchte..... Nichts. Nur eine Eidechse saß auf der Höhe der Mauer, mit erhobenem Köpfchen, wie faszinirt, herübergucken d.... Alles übrige war Schweigen, großes, tiefes Schweigen.

Und eben dieses Uebermaß an Stille erfüllte ihn mit unerklärlicher Angst. In wüthender Eile rannte er durch die Stallung in den Wirthschaftshof und wollte eben in den Garten hinausstürzen, als ihn plötzlich ein unerklärliches Verlangen überkam, den Schauplatz seiner That noch einmal zu sehen... er kehrte nach dem Höfchen zurück. — Sand, Kalk, Ziegel — alles lag an seinem Platze, ruhig, sicher. Prete Cirillo, das wußte er jetzt, würde nicht mehr nach Neapel zurückkehren.

Doch eins noch. Es kam ihm vor, als ob die Brechstange, wie sie dalag, schief über den Materialhaufen geworfen, dem Auge mehr sagte, als sie sollte; und er hatte noch die Kraft, sich zu bücken und sie in die sandige Masse zu pressen, so tief, als die Hand reichte.

Dann aber fühlte er, wie ihn die Kräfte verließen. Er rannte hinaus in den Garten, die Olivenallee hinab, bis dorthin, wo auf einer Wiese, voll Grün und Sonnenschein, friedlich Salvatores Ziegen weideten. Dort blieb er plötzlich stehen. Die Beine auseinandergespreizt, im weichen Boden bis zu den Knöcheln versinkend, stand er und starrte blöden Blicks die Ziegen an; und die Ziegen starrten blöden Blicks zurück, ohne ihr Wiederkäuen zu unterbrechen....

5. Kapitel.

Nach der That. — Stimmungen.

Ein tiefer, warmer Friede schlummerte über der Gegend. Schmetterlinge wiegten sich in der Luft, Libellen mit durchsichtigen Flügeln umflatterten die Blüthen. Die fröhliche Aprilsonne goß eine sanfte Wärme über Gras und Bäume, die verschiedenen Nuancen des jungen Grüns der Oliven, Sykomoren und Lorbeerbüsche zu frischen Gegensätzen steigernd. Alles schien so stillvergnügt, so herzensruhig, als wäre Prete Cirillo gar nicht todt....

Dem Baron kam alles, was geschehen war, wie ein Traum vor. Aber kein Traum war der dicke Stoß Banknoten, den seine Hand fühlte. Das war Geld, wirkliches Geld, und speziell für ihn Heil, Ehre, Freiheit, Leben — kurz das Alles an Stelle des Nichts....

Nachdem er ein paar Minuten so dagestanden mit einsinkenden Füßen, als zöge ihn ein Bleigewicht in die Tiefe, fühlte er die Nothwendigkeit, den Bann abergläubischer Schauerempfindungen von sich abzuschütteln.

„Nervenstimmungen und nichts anders!" sagte er mit lauter, klarer Stimme, wie auf eine innere Frage antwortend. Damit wollte er sich's zum Bewußtsein bringen, daß Stimmungen vergehen, Thatsachen bleiben.

Alles war ja gut gegangen. Niemand hatte den Prete Neapel verlassen, niemand ihn die Villa betreten sehen; niemand kannte die Beweggründe seiner Abreise, noch den Ort seines gewählten Aufenthaltes. Die Villa war nun auf weitere dreißig Jahre zur Einsamkeit verurtheilt — das war alles. Eine Eidechse hatte es gesehen; aber Eidechsen reden nicht. Wem sollte es einfallen, ein Thor zu erbrechen, einen Schutthaufen zu durchwühlen, nur um einen Menschen zu suchen, den niemand reklamirt? Wohl war Salvatore da; aber er war ja ein halber Kretin, der arme Alte, und dabei so gar nicht neugierig!....

Helles, lebhaftes Glockenklingen weckte den Baron aus seinen Betrachtungen. Martino war es, der den Weißen Sonntag einläutete. Der festliche Schall erfüllte die Hügel und den blauen Himmel darüber mit Fröhlichkeit; es war ein lustiges, kindisches Treiben, als spielten die Glocken miteinander in den Lüften Versteckens.*)

Seine Excellenz, zum Bewußtsein der Situation zurückgekehrt, fühlte nicht die Kraft in sich, bis zum Abend auf Salvatores Rückkehr zu warten. Er schloß die Zimmer, er schloß das Gitter an der Platanenallee ab und verließ dann das Haus bei den Stallungen, nicht ohne von außen einen raschen Seitenblick nach der Höhe jener Mauer hinauf zu thun, die das bewußte Höfchen umschloß. Es war ein rein instinktiver Blick und keineswegs etwa durch die Furcht veranlaßt, er könnte über der Ziegeleindeckung der Mauer das gelbliche Gesicht des Prete herausgucken sehen.

Auch diese Pforte versperrte er mit dem Schlüssel und dachte dabei mit grimmigem Humor: „So! — Jetzt soll er es versuchen, durchzugehen!"

Und unter Vermeidung des Dorfes, um die Neugierde der Leute nicht zu erwecken, machte er sich auf den Weg, in derselben Richtung, aber nicht auf dem gleichen Wege, den Salvatore eingeschlagen. Auf einem Abkürzungswege über die Hügel hoffte er dem Alten zuvorzukommen, der jedenfalls die Landstraße gewählt hatte.

Er marschirte frisch darauf los; und auf die Straße gelangt, setzte er sich wartend auf eine Seitenmauer und zündete sich behaglich eine Havanna an, ganz wie ein biederer Sommerfrischler, der sich nach des Tages Last und Mühen ein Raststündchen gönnen will.

*) Dieser dem Leser vielleicht weniger verständliche und doch sehr bezeichnende Vergleich erklärt sich durch das rasche, meist durch Trommeln an der Glockenwand hervorgebrachte Tempo des italienischen Festgeläutes; ein Rhythmus, der allerdings mit unseren Ideen von Feierlichkeit nicht ganz stimmt.

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Hilfsbereitschaft.

Ein ehrendes Zeugniß für die Kapitäne deutscher Dampfschiffe hat ein alter Schiffskapitän in einem an die englische Zeitschrift „Fairplay" gerichteten Brief, bezüglich der Bereitwilligkeit, die Signale von Segelschiffen zu beachten und zu erwiedern, ausgestellt. Der „Eine alte Theerjacke" unterzeichnete Schreiber des Briefes bedauert, daß die heutigen Dampferkapitäne sich so wenig um die Signale der Segelschiffe kümmern, und weist gleichzeitig darauf hin, wie viel Schaden und Verlust an Gut und Menschenleben verhütet werden könnte, wenn die Führer von Dampfern in dieser Beziehung mehr Rücksicht nehmen würden. Ich habe bemerkt, so fährt der Schreiber fort, daß es hauptsächlich Dampfer, welche die deutsche Flagge führen, sind, die unsere Signale beantworten. Während dieser Reise fiel einer meiner Steuerleute aus dem Tackelwerk auf Deck und brach den Oberschenkel. Ich verband ihn, so gut ich es vermochte. Zwei Tage später kam ein deutscher Dampfer in Sicht, mit dem ich die folgenden Signale wechselte: „Haben Sie einen Arzt an Bord?" Dampfer: „Herrscht ansteckende Krankheit auf Ihrem Schiff?" Segler: „Nein, ein Mann ist von oben gefallen." Dampfer: „Boot kommt!" Darauf kam ein Offizier mit einem Arzt an Bord, der dem armen Verwundeten das Bein in Schienen legte, worauf sie uns Beiden glückliche Reise wünschten und sich empfahlen. Ich glaube, kein englischer Dampfer würde jemals eine Stunde oder noch länger, wie im vorliegenden Falle, angehalten haben, um einem Segelschiffe unter solchen Umständen Hilfe zu leisten. Zwei oder drei Dampfer passirten wir zu Anfang der Reise, sie schenkten unseren aufgehißten Flaggen nicht die geringste Beachtung, bis unser guter Freund, der Deutsche, kam.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Woher kommt die Muskelkraft?

Es ist ein Vorurtheil, daß stickstoffhaltige Nahrung, also vorzugsweise Fleisch, zur Erzeugung und Erhaltung der Muskelkraft nöthig sei. Durch fortgesetzte systematische Versuche an Hunden ist neuerdings außer Zweifel gestellt worden, daß die drei Hauptklassen von Nahrungsmitteln: die stickstoffhaltigen, vorzugsweise dem Thierreich entnommenen Proteïne; die im Thierreich und im Pflanzenreich gefundenen Fettkörper; und die vorzugsweise dem Pflanzenreich entstammenden Kohlenstoffhydrate oder Kohlehydrate (wie Zucker und Reis), jede für sich allein die hinreichende Kraft zur Unterhaltung der Muskelthätigkeit zu liefern im Stande sind. Da Hunde mit jedem dieser drei Nahrungsstoffe ganz gut genährt werden können, so ließ sich die Wirkung der verschiedenen Fütterungsweisen ohne Störung ihrer gewöhnlichen Lebensthätigkeit beobachten. Es zeigte sich, daß in allen den drei Fällen der Körper fortfuhr, die nöthige Muskelarbeit zu leisten. Ob der eine oder der andere der drei Hauptnahrungsstoffe irgend einen kleinen Vortheil bietet, konnte vorläufig nicht ermittelt werden. Weitere Versuche sollen über diesen interessanten Punkt entscheiden. Doch ist die schon jetzt feststehende Thatsache einer fast völligen Gleichwerthigkeit der drei Nahrungsstoffe, auf die der Mensch hauptsächlich angewiesen ist, in der Erzeugung der Muskelkraft eine wichtige Bereicherung unserer Gesichtspunkte zur vergleichenden Beurtheilung des Nährwerthes unserer gewöhnlichen Nahrungsmittel.

Astronomisches.

Vier der ausgezeichnetsten amerikanischen Beobachter, Professor W. G. Pickering von der Harvard-Universität, und Barnard, Schubert, Campbell von der Lick-Sternwarte, sind seit Kurzem mit Untersuchungen über fortwährende seltsame Gestaltveränderungen an den vier äußeren Jupitermonden (der fünfte, vor zwei Jahren von Barnard entdeckte, ist so klein, daß er immer nur als ein schwach leuchtender Punkt, niemals als Scheibe, gesehen wird) beschäftigt. Der erste der genannten Astronomen, Pickering, genießt den Vortheil, auf dem in der Nähe von Arequipa in Peru achttausend Fuß über dem Meere errichteten Observatorium in einer, fast das ganze Jahr hindurch wolkenlosen und in hohem Grade stetigen Atmosphäre zu beobachten. Dabei verfügt er über ein Fernrohr, das, obwohl nur dreizehn Zoll in der Oeffnung, von so wunderbarer Schärfe ist, daß es Doppelsterne, deren Komponenten viel weniger als eine Sekunde von einander abstehen, mit Leichtigkeit auflöst. Die drei anderen Beobachter verfügen über das 3 Fuß in der Oeffnung messende Lick'sche Riesenfernrohr, das auf den Höhen des Mount Hamilton unter dem klaren Himmel Californiens aufgestellt ist und dessen Leistungsfähigkeit am meisten durch die 200 neuen Doppelsterne bekannt wurde, die der Astronom Burnham in dem sehr kurzen Zeitraum, während dessen er dasselbe benutzen konnte, mit ihm entdeckte.

In Pickerings Beobachtungen erscheinen die vier Monde in unregelmäßigen Zwischenräumen bald rund, bald elliptisch ausgezogen; der erste (von innen aus gerechnet) hatte sogar einmal eine eiförmige Gestalt angenommen. An diesem Mond will Pickering auch eine rückläufige Achsendrehung in einer Periode von etwas über 13 Stunden beobachtet haben, während bekanntlich Jupiter selbst nicht volle zehn Stunden zu seiner Achsendrehung braucht. Auf dem größten der vier Monde (dem dritten von innen gerechnet) werden leicht eigenthümliche Zeichnungen wahrgenommen, die in der Regel die Form eines lateinischen V, zuweilen diejenigen eines lateinischen X zeigen. Auch allerlei Streifen und mehr oder minder große Flecken wurden gelegentlich auf diesem Mond, seltener auf den anderen wahrgenommen. Barnards Beobachtungen, die etwas später begannen und noch gegenwärtig fortgesetzt werden, zeigten ebenfalls gelegentliche Abweichungen von der Kreisform, z. B. „Ausziehungen" nach dem Jupiter zu. Jedoch war die Erscheinung seltener,— ob in Folge zufälliger Umstände ist bis jetzt unentschieden. — Die nächsten Monate werden uns muthmaßlich näheren Aufschluß über die räthselhaften Unregelmäßigkeiten im Aussehen der vier alten Jupitermonde bringen, die möglicherweise mit gewaltigen Gleichgewichtsstörungen zusammenhängen, die sie, während sie nur klein sind, von dem größten (sie zusammen um das sechstausendfache an Masse übertreffenden) aller Planeten erleiden.

Die neuesten Ermittelungen der Geschwindigkeiten, mit denen Doppelsterne sich um einander, oder richtiger um einen gemeinsamen Schwerpunkt, drehen, haben in dem Falle eines bekannten Doppelsternes im Sternbild des Fuhrmanns auffallend übereinstimmende Resultate ergeben, die also als der Wirklichkeit sehr nahe kommend betrachtet werden können. Die beiden Gefährten brauchen, um einen einzelnen Umlauf zu vollenden, jedesmal fast genau vier Tage. Sie stehen dabei nur um 15 Millionen Meilen oder wenig mehr, wenn sie am weitesten von einander entfernt sind, von einander ab, also etwa so weit wie der Planet Mars von unserer Sonne. Allein Mars braucht nahezu 687 Tage, um einmal um die Sonne (oder richtiger mit dieser zusammen um den gemeinschaftlichen Schwerpunkt) umzulaufen, wobei er in jeder Sekunde nahezu sechzehn Meilen zurücklegt. Da die beiden Doppelsterngenossen einen ähnlichen Weg in der kurzen Zeit von vier Tagen zurücklegen, so läßt sich ungefähr vorstellen, mit welch rasender Geschwindigkeit sie an einander vorbei oder hinter einander her laufen müssen, eine Geschwindigkeit, der Nichts in unserer gewöhnlichen Erfahrung auch nur entfernt gleicht.

Physikalische Ermittelungen.

Bei gutem Wetter ist die Erde an ihrer Oberfläche stets negativ elektrisch. Es ist jedoch ein Irrthum, zu behaupten, daß deswegen die Luft positiv elektrisch sei. Die Luft ist in ihren unteren Schichten, wie sie z. B. zu den Fenstern unserer Häuser hereinkommt, ebenfalls in der Regel negativ elektrisch, nur selten positiv und zuweilen bei unstetem Wetter bald negativ, bald positiv. Daß bei schönem Wetter die Luft positiv elektrisch sei, ist bis jetzt nicht erwiesen worden. Es sind jedoch Gründe für die Annahme vorhanden, daß die Luft in den höheren Regionen der Atmosphäre allerdings positiv elektrisch ist.

Neuere Versuche zur Feststellung des Drucks, den Sprengstoffe im Augenblick der Explosion ausüben, haben ergeben, daß derselbe bei Schießbaumwolle die ungeheure Höhe von 15,000 Atmosphären oder 100 Tonnen auf den Quadratzoll erreicht. Das heißt: der Druck, den die Wandungen des diesen Sprengstoff einschließenden Gefäßes auszuhalten haben, ist 15,000 mal so groß, als der, am Meeresufer in Folge der Schwere der gesammten über uns befindlichen Luftsäule auf jeden Quadratzoll eines Körpers lastende Druck beträgt, obschon derselbe die nicht geringe Höhe von nahezu fünfzehn Pfund erreicht.

Ausrottung von Thiergeschlechtern.

Obschon die kleineren Thiere des Erdbodens, der Lüfte und der Gewässer trotz ihrer massenweisen Vertilgung durch den Menschen, der ihnen zu Nahrungszwecken, zum Vergnügen oder um sich ihrer zu erwehren einen unbarmherzigen Krieg macht, sich nicht sichtlich vermindern, geht das Hochwild in neuerer Zeit überall, wo es Jäger gibt, mit raschen Schritten seinem Untergang entgegen. In Amerika ist der Bison oder Büffel, der einst die Ebenen bevölkerte, als wildes Thier ausgestorben und wird nur noch „zur Probe" in wenigen hundert Exemplaren künstlich gehegt. Der größte auf dem Erdboden noch lebende Hirsch, der Wapiti, der direkte Abkömmling der Riesenhirsche der Urzeit, die einst im nördlichen Amerika und in Canada in ungeheuren Heerden lebten, ist gegenwärtig nur deswegen im Yellowstone Park noch zu finden, weil er dort eines strengen gesetzlichen Schutzes gegen die Mord- und Habgier des Menschen genießt. In Europa ist der Steinbock total verschwunden und die Gemse wird nur noch in wenigen Gegenden angetroffen, wo man sich für ihre Erhaltung bemüht hat. Kaschmir im Himalaya, das noch bis vor Kurzem den englischen Offizieren ein ergiebiges Jagdgebiet war, ist fast vollständig von Wild „gesäubert" und die britischen Nimrode beklagen sich, daß sich eine ganze Jagdzeit hindurch kaum noch ein „anständiger" Barasingha oder Bergbock sehen läßt. Sogar in Afrika sollen die Liebhaber der Hochwildjagd die leichter zugänglichen Gegenden völlig „ausgefegt" haben und nur in den fernen Morästen des Luapula oder den brennenden Wüsten des Rudolf-Sees sind heutzutage größere Säugethiere, von denen es einst auf dem ganzen Kontinent wimmelte, noch in „lohnenden" Zahlen anzutreffen. Der nördliche Abhang des Kaukasus und ein Wald im fernen Lithauen sind die einzigen Plätze des Erdbodens, wo der stattliche Wisent oder europäische Büffel (fälschlich auch Kaukasischer Auerochs genannt) sich erhalten hat, nachdem er noch vor wenigen Jahrhunderten im ganzen dazwischenliegenden Europa, in früheren Zeiten sogar bis nach England, schaarenweise zu Hause gewesen war. Der mächtige Auerochs, der Ur des Nibelungenliedes, der noch zu Cäsars Zeiten in Deutschland und England lebte, ist total ausgestorben. Das einzige Paradies, das dem europäischen Hochwildjäger noch gelassen ist, ist das unwirthliche Ostafrika. Dort gibt es noch Elephanten, Nashörner, Flußpferde, Büffel, Giraffen, Antilopen, für Liebhaber auch Löwen, in Menge; doch auch diese Gegenden werden mit allen Hilfsmitteln der „Zivilisation" methodisch abgejagt und bald wird der „Fortschrittsmensch" alle seine größeren Brüder „im stillen Busch, in Luft und Wasser" aus der Liste der Lebenden gestrichen haben!

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

— In Rußland ist es verboten zum vierten Male oder nach überschrittenem achtzigsten Lebensalter zu heirathen. In Frankreich gilt das zur „Bühne"-gehen einer Frau gegen den Willen ihres Mannes als Scheidungsgrund. In Deutschland und Rumänien genügt un-„überwindliche Abneigung" zur Bewilligung einer gesetzlichen Scheidung, das schönste aber wird von den Ehegesetzen Portugals geleistet. Dort kann sich ein Mann von seiner Frau scheiden lassen, wenn diese gegen seinen Willen literarische Arbeiten veröffentlicht.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.